

Der Staat Konstantinopel hat eine Bevölkerung von rund 28 Millionen Reichem. Er hat mit einem Gebiet von 1.300.000 Quadratkilometer eine Größe wie Großbritannien, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Ungarn zusammen genommen. Schon in den ersten Jahren nach dem Kriege hat Konstantinopel eine Bevölkerung von 1.500.000. Japano die Länge seiner Eisenbahnen von 6000 auf 9500 Kilometer, die Straßen seiner Autobuslinien von 1000 auf 7500 Kilometer. Die Eingänge der von Kohlenpartien beschützten Städte von mindestens 20 Millionen Dollar und über einen Betrag von rund 20 Millionen Dollar an Rohd. Smitten Deutschland und Konstantinopel besitzen solche direkte Beziehungen zu den Weltmärkten, die in den Weltkriegen und Handelsdelegationen verlor.

Das Judentum Object der Politik geworden.

Ministerialrat Dr. Ziegler sprach in der Frankfurter Universität.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Ministerialrat Dr. Ziegler vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hielt am Montagabend in der Aula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in der Rahmen der Vortragsreihe über die Juden in einem Vortrag, nachdem vor einigen Wochen Gausleiter Reichshatthalter Sprenger die Vortragsreihe eröffnet hatte. Ministerialrat Dr. Ziegler machte zu dem Thema Die Juden in der Weltpolitik schärfste und offenkundige Ausführungen und stellte dabei die Tatsache heraus, daß das Judentum aus einem Subjekt der Politik jetzt zu einem Objekt der Politik geworden ist.

Bei der Betrachtung der Lage des Weltjudentums im gegenwärtigen Augenblick mußte man zunächst auf die Voraussetzungen eingehen, die sich daraus ableiten lassen. Voraussetzungen, die die Emigration gewesen, die das goldene Zeitalter der Juden eingeleitet habe, und zwar im Anschluß an die französische Revolution. In diesem Zeitpunkt kamen die Judenfrage und die Verfolgungen der Juden zum Schweigen. Die Mauern der Ghettos fielen und alle Stellen standen den Juden nunmehr offen. Die zweite Voraussetzung war die geradezu revolutionäre Wanderungslust der Juden. Während bis zum Jahre 1880 die Juden namentlich in Mittel- und Osteuropa wohnten, verbreiteten sie sich nunmehr schnell über die ganze Welt. 1880 wohnten 88% der Juden in Europa, nur 9% in Amerika. 1917 waren die Verhältniszahlen 69 und 25% und im Jahre 1935 gar 63 und 31%. Nach England wanderten innerhalb von 10 Jahren nicht weniger als 200 000 Juden aus und nach Amerika in den Jahren 1880 bis 1935 fast 4½ Millionen. Das Signal zu dieser Auswanderung gab nur in beschränktem Maße die Tatsache der Judenprogramme, wichtiger für die Auswanderung war die gute Bitterung des Juden für gefährliche Perspektiven. Wie in Amerika so war auch in Südafrika die Einwanderung der Juden groß, und in beiden Fällen sind die Begleiterleistungen vollkommen übereinstimmend. So ist in den Vereinigten Staaten als auch in Südafrika war der Boden bearbeitet, die Eisenbahnen liegen, die Bergwerke werden erschlossen, die Arbeit war geschafft, und die Ernte konnte jetzt einfließen. Da ersahen sowohl in Amerika als auch in Südafrika der Jude und verstand es ausgezeichnet, zuerst die wirtschaftliche und dann auch die politische Macht an sich zu reißen.

Wenn man die Juden in den letzten zwei Generationen im wirtschaftlichen und politischen Leben eine so große Rolle spielen konnten, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Juden es verstanden haben, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, die Kontrolle der großen Industrief Konzerne und der Bankinstitute an sich zu reißen und sie demnach zu machen und auf der anderen Seite die Arbeiterbewegung stark zu beeinflussen, um nicht zu sagen zu dirigieren. In allen diesen Dingen gingen sie nach einem bestimmten System vor, nämlich über den Weg des Finanzkapitals und der Aufrüstkräfte. So kam es zu dem Zustand, daß im Jahre 1933 in fast allen Aufwärtstenden Juden lagen. Jakob Goldschmidt hatte nicht weniger als 115 Aufwärtstmandate, Louis Hagen 62 uvm., fünf Juden zusammen hatten 308 Aufwärtstmandate in Deutschland inne. Auch der Gebiet der Arbeiterbewegung hatten sie aus ausschlaggebender mehr oder weniger stark und zwar es auch, der Arbeiter nach und nach zu Unabhängigen zu Sportfischen, zu Kommunisten und in Ausland schließlich zu Bolschewisten machten.

Die Voraussetzungen also und die von der Juden in den letzten zwei Generationen angewandten Methoden haben zu der heutigen Lage geführt und das Weltjudentum in die Erscheinung treten lassen. Dieses kam im Jahre 1860 mit der Bildung der Alliance Israélite Universelle auf die Weltbühne, 1878 traten die Weltjuden auf dem Berliner Kongreß für das Los der Juden in Rumänien ein und im Jahre 1903 die amerikanischen Juden für das Judentum in Rußland. Von da an nahm der Einfluß des Weltjudentums schnell zu. 1917 aber reichte es den Führern seiner Bewegung, das große Volk der Juden zu versklaven. Die Entente stand vor der drohenden Gefahr und das amerikanische Judentum vor der Gefahr, sein bisher der Entente vorgehohenes Geld zu verlieren. Amerika trat in den Krieg ein. Aus den privaten amerikanischen Bancrediten wurden jetzt Staatscredite, und obendrein bekamen die Juden die Zulage einer nationalen Heimstätte in Palästina. So brachte das Jahr 1917 die große Entscheidung für das Judentum. Es hatte das Genet Jüdisch, das aus jüdischen Staatskrediten, aus jüdischen Staatsheimstätten, die Arbeiter hatten, im jüdischen Sinne hergestellt, die Presse und später auch der Film standen unter seinem Einfluß, der Handel war in einzelnen Ländern vollkommen

in seiner Hand, ebenso Industrie und Banken, kurz die Juden waren auf der Höhe ihres Triumphes.

Aber das Jahr 1933 wird zu ihrem Verhängnis, es bringt den entscheidenden Wendepunkt. Das Judentum wird zum erstenmal der Politik als einem Objekt der Politik, und zwar durch Adolf Hitler. Noch einmal rafft es seine Kräfte zusammen und proklamiert 1934 den Boykott gegen Deutschland, dann die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien, es holt zum Schlage aus gegen Gog; aber alle diese Schlage treffen nicht mehr.

„Doch Hitler hat die Judenfrage in Fluch gebracht. Diefe Bewegung ist noch nicht zu Ende gebracht. Der Stein ist im Rollen, und er wird nicht mehr aufgehoben werden können. Wenn sämtliche 16 Millionen Juden auf einen Gebiete untergebracht werden könnten, könnte die Judenfrage einmal gelöst werden, aber dafür besteht nur wenig Hoffnung, denn die Welt besteht doch nur aus zwei Kategorien von Rändern, meinte der Redner, nämlich aus solchen, die die Juden los sein wollen, und solchen, die sie nicht aufzunehmen gewillt sind. Im übrigen dürfte der Nationalismus, der sich jetzt breit macht, nur eine Angler- und Konfessionsfrage sein, denn ein Zionismus, der die einen Juden zu jüdischen und die anderen zu einem anderen Glauben überführt, ist ein anderer Jude nach Palästina ausmarchiert. Was die Juden in den vergangenen 2000 Jahren nicht fertig gebracht haben, nämlich sich einen eigenen Staat zu gründen, das werden sie wohl niemals fertig bringen, denn der Jude kennt nicht den Begriff von Volk und Staat, und darum wird er ewig unser Feind sein.“

Japan lehnt englische Einmischung energisch ab.

Ka. Die Japaner führten in den letzten Tagen verschiedene schwere Luftangriffe auf den Sitz der Thianghaiflotten durch, umstandes mit der Absicht, das Zentrum des chinesischen Widerstandes zu vernichten. Das Schwermgewicht der japanischen Aktivität aber wird in dem eben begonnenen Jahr, wie schon in der Neujaarsbotschaft des japanischen Ministerpräsidenten betont wurde, nicht auf der militärischen, sondern der diplomatischen Ebene liegen. Hier stehen sich vorerst weniger die chinesischen und japanischen Forderungen gegenüber, als vielmehr die Auffassungen Englands und Amerikas auf der einen Seite und Tosios auf der anderen Seite. Die beiden angelländischen Nationen verläschen, ihre wirtschaftliche Stellung in China zu erhalten. Sie wehren sich gegen die von Tokio ertriebene Neuordnung Ostasiens, gegen den geschlossenen Bloch aus Japan, Manchu und China. Die geltend veröffentlichte englische Note an Tokio zeigte, daß London vorerst noch nicht daran denkt, den chinesischen Markt, auf den die japanische Industrie ein so großes wirtschaftliches Recht hat, zu verzichten. Es ist deshalb nicht unerwartlich, daß die japanische Seite diese Note außerordentlich scharf kritisiert. Sie weist darauf hin, daß eine Verständigung mit England unmöglich sei, solange es Japans Willen im Fernen Osten nicht anerkenne und sich aus diesem Grunde einseitig für Thianghaiflotte einsehe. „Solch Schimben“ spricht von „wahnwitzigen Anschuldigungen“ in der englischen Note und glaubt feststellen zu müssen, das England „einen Verband verloren“ habe. Die Kontrolle Chinas durch japanische Garnisonen sei eine zeitlich begrenzte Einrichtung, die mit dem von England geübten Imperialismus nichts zu tun habe. Wenn England die Unterdrückung Thianghaiflotten forsetze, so schreibt „Tosio Nichts Richtig“, müssen Japans England als seinen „Feind“ betrachten. Kein Daß dritte Mächte, wie Tokio und Amerika wegen, seine Politik, hindern.

Für England handelt es sich bei der Offenhaltung des chinesischen Marktes um ein Geschäft. Für Japan bedeutet die Zurückdrängung des englischen und amerikanischen Handels in China eine Lebensfrage. Die Entscheidung wird auch hier zweifellos zugunsten der natürlichen Gerechtigkeiten fallen.

Späte Sühne für die feige Tat eines Rotfrontmörders.

Bestin, 16. Jan. In Karlsruhe war am 29. Dezember 1928 der 22. jährige Referendar Günther Schäfer von seinem Arbeitgeber aus einem Demonstrationssusse des Reichstages Konfirmandenverbundes entlassen worden. Die Entlassung wurde als eine Zurechtweisung angesehen, weil Schäfer, der ein gewisser Herberich Neuge durch einen Brief selbst zu Unrecht der Lasterhaft beschuldigte, er wurde unter Anklage gestellt und von dem Schlichteramt Berlin zum Verlassen des Reichs gezwungen wurde. Die sozialistischen Umbringer wurden die Ermittlungen nach dem Täter erneut mit größter Energie aufgenommen. Die Untersuchung gelangte schließlich zu dem Ergebnis, daß Schäfer mit Herrn Dr. Buehler und Schürer einen dreifachen Vertrag geschlossen hatte, nach dem Schäfer für die Verleumdung des Neuge 1000 Reichsmark erhalten sollte.

Kurze Umschau.

Seit dem 4. Januar sind in Berlin zwischen einer türkischen Delegation und der deutschen Regierung Verhandlungen über ein Kreditabkommen geführt worden. Die in freundschaftlichem Geist geführten Verhandlungen haben in kurzer Zeit zu einer Einigung über ein Kreditabkommen geführt. Auf Grund dieses Abkommens wird der türkischen Regierung in Deutschland ein Kredit von 150 Mill. RM zum Bezug deutscher Industriegeräte zugewiesen. Es ist zu erwarten, daß dieses Kreditabkommen dazu beitragen wird, die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Staaten noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Dr. Hacha, hat am Montag den tschecho-slowakischen Armeegeneral Leo Trháša zum Minister der karpatho-ukrainischen Landesregierung ernannt. In karpatho-ukrainischen Kreisen hat diese Ernennung, wie man hört, eine gewisse Zustimmung hervorgeufen.

Die Zeitung „Haber“ meldet aus Ankara, daß Wehrminister General Kasim Dopal zurückgetreten ist. Als Nachfolger wird der ehemalige Kommandeur der Gendarmetruppen General Kaci Tınan genannt. Er wurde vor einigen Tagen zum Abgeordneten gewählt. Seit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten der Republik, İsmet İnönü, ist nunmehr von den zwölf Ministern des alten Kabinetts bereits die Hälfte ausgeschieden.

Reformbewegung abgestoppt.

In der japanischen Innenpolitik befaßt sich bei der Bildung des neuen Kabinetts geäußerte Auffassung, daß man den Augenblick für innere Reformen als wenig günstigerachtet. Die auf die Gründung einer Einheitspartei gerichteten Bestrebungen, die das Heer und den bestehenden Parteien und den Wirtschaftskreisen im Gegensatz brachte, sind fallen gelassen worden. Ministerpräsident Baron Jinnō erklärte vor Pressevertretern, daß er nicht die Absicht habe, beratende Pläne weiterzuführen. Auch eine Reihe wichtiger Gelegenheiten, die der frühere Innenminister, Admiral Sugawara, der die auf die Einheitsbewegung gerichteten Bestrebungen in jeder Weise förberte, für den Reichstag vorbereitet hatte, ist zurückgelassen worden. Es scheint wohl, daß es eine Abänderung der Pressefreiheit und die Einführung eines Schriftstellergesetzes. Damit dürfte die Reformbewegung neuerlich zum Stillstand gekommen sein, da Japan in der Zeit höchster außenpolitischer Anforderungen sich nicht gleichzeitig mit schweren inneren Spannungen belassen will.

Chinesische Truppen in der Galle.

Tosio, 17. Jan. Die japanischen Truppen haben, wie aus Kiufung gemeldet wird, am Montag einen allgemeinen Angriff auf die in der Luchan-Gebirgskette eingeschlossenen chinesischen Truppen eingeleitet. Durch Bruchversuche der Chinesen wurden mit schweren Verlusten für die Eingeschlossenen verhindert.

Die Zwischenfälle in Amsterdam.

Amsterdam, 17. Jan. Die vorläufige polizeiliche Untersuchung über den Einschlag in das Fenster der Deutschen Schule in Amsterdam hat ergeben, daß der Einschlag vermutlich von oben erfolgt ist. Der Täter hat sich demnach in einem der gegenüberliegenden Häuser befunden. Das Geloß konnte vorläufig noch nicht entdeckt werden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Die mit der Reinigung des Schulgebäudes beauftragten Bedienten beklagen sich in letzter Zeit wiederholt, daß nach Beendigung des Unterrichts in die zur Entlüftung geöffneten großen Fenster der Schule von der Straße Unrat, verkaufte Früchte u. s. w. geworfen würden.



Der Siegeszug Francos in Katalonien.
Die linke Seite unserer Karte gibt einen Überblick, die Rebenkarte zeigt das für die Operationen der nächsten Tage anstehende Gelände. (Weltbild-Globe, M.)

bestraften Max Rothert ausfindig zu machen und als Täter zu überführen. Er hat sich jetzt wegen Mordes und schweren Landfriedensbruchs vor dem Schwurgericht III in Moabit zu verantworten. Zur Beweisaufnahme sind über 30 Zeugen und vier Sachverständige geladen; für die Verhandlung sind fünf Sitzungstage in Aussicht genommen.

Robert trat im Jahre 1926 dem Rotfrontkämpferbund, ein hellesrot gefärbtes, dem Roten Hilfe und im Jahre 1929 dem kommunistischen Partei bei. Die 333. Abteilung, der Robert angehörte, war wegen ihrer Disziplinlosigkeit in der eigenen Organisation berüchtigt. Zur Verteilung war dieselbe Gattinmilitär in der Draconenstraße, in der ein Jahr später der Mord an Horst Wessel ausgeführt wurde. Von hier aus machten sich auch der Mörder Al Höfer und seine Gefährten auf um ihre feige Tat an dem gefürchteten Vorbild des Nationalsozialismus zu bezeugen.

Der RFA hatte für den 29. Dezember 1928 einen Aufruf in Washington angesetzt, alle die Botschaft einmündig zum 5. Jahrestag kommen, bei denen der letzte Anstoß der Notwendigkeit eine beschleunigte Gänge zurückholt haben soll. Auf dem Rücken der Demonstrationen durch die ersten Schritte der Regierung, die die Botschaft einmündig zum 5. Jahrestag kommen, bei denen der letzte Anstoß der Notwendigkeit eine beschleunigte Gänge zurückholt haben soll. Auf dem Rücken der Demonstrationen durch die ersten Schritte der Regierung, die die Botschaft einmündig zum 5. Jahrestag kommen, bei denen der letzte Anstoß der Notwendigkeit eine beschleunigte Gänge zurückholt haben soll.

Während der Schüler sich rechtzeitig ins Haus retten konnte, wurde Schaffer abgefangen und umsingelt. Rothert drang von hinten auf ihn ein, und packte ihm mehrere Melkerische gerade in dem Augenblick, als Schaffer sich bückte, um seine Brille und seinen Hut, die bei der Schlägerei heruntergefallen waren, aufzuheben. Aus der Meute stellte eine Stimme fest: „Der ist erledigt!“, worauf die Angreifer mit dem Demonstrationssa wieder absogen.

Die Anwesenung eines Noterbesbesitzer ist Schauer in der Nacht. Der Noterbesbesitzer hat seine Wohnung in viel Blut verloren, aber er selbst wurde als alsbald vorgenommene Operation nicht mehr getötet werden konnte. Ein Stich mehr oberhalb der Schlüsselritze in den Rücken genommen, während der Noterbesbesitzer sich auf den Boden stürzte, trennte und den Tod herbeiführte.

Das anfängliche Vernehmen nach Rothert zu. Auf Schatz eingestiegen zu haben. In Thüringen sucht er aber seinen teuren Vord in eine Art Jahormarkt in der Notwehr darzustellen. Demnachener nimmt die Anklage aber an, daß er seinen politischen Gegner töten wollte und sich mit dem Noterbesbesitzer verstand. Die Anklage lautet, daß er den Noterbesbesitzer mit einem Messer in den Rücken aus-

Wiesbadener Nachrichten.

Es faßnachtelt in Wiesbaden.

Wahrhaftig, in den Schaufenstern der Wiesbadener Geschäfte faßnachtelt es bereits. Zwar steht im Kalender erst der 21. Februar als Faßnachtstag verzeichnet, aber gleich dahinter folgt auch schon der Faschermittwoch, das heißt mit Zug, Scherz und Maskerade muß es dann auch sein.

Tage und Wochen vor dem 21. Februar hatten auch in diesem Jahr wieder die Maskenbälle, karnevalistischen Sitzungen und sonstigen närrischen Veranstaltungen in unserer Stadt. Da ist es nicht verwunderlich, wenn uns schon jetzt in den Schaufenstern der Wiesbadener Läden karnevalistische Kopfbedeckungen, „närrische“ Hüte mit Zierleisen und Phantasieeffekten entgegenleuchten. Bekümmert Kopfputz — das ist in den meisten Fällen der erste Herold der nahenden Faschingszeit, und dafür gibt es auch berechtigte Gründe. Denn wenn der Mensch „verrückt“ wird — oder wie man zur Faßnacht besser sagt: „närrisch“ wird — so läßt die Ursache dieses Zustandes zumeist im Kopfe. In dem Kopfe oder auf dem Kopfe — diese Untercheidung spielt zur Karnevalszeit keine Rolle.

Doch es auch in diesem Jahr unseren karnevalistischen Maskenfestern nicht an lächerlicher Phantasie gefehlt hat, und daß der Kopfputz für die hohen Karinnen und Karthollen in der nun kommenden Faßnachtzeit ganz besonders originell und „verrückt“ sein wird, das beweisen die „hässlichen“ Auslagen in den Schaufenstern unserer Stadt. Zwar hat der Geschäftsmann der karnevalistischen Kopfbedeckung vorerst nur ein beliebiges Plättchen im großen Dekorationsfeld seines Schaufensters eingeräumt, und der närrische Kopfputz nimmt sich oft gar sonderlich aus neben einem ernster zu nehmenden Kollegen, die in Wirklichkeit die Mode machen.

Doch nicht nur die Hüte, auch die anderen Bekleidungsstücke müssen nach und nach zurückerufen vor den Ausstattungsgegenständen der närrischen Trabanten St. Tollität des Prinzen Karneval.

K. H.

Entschrottungsaktion der Betriebe verlängert

bis 31. Januar.

Um auch das letzte Stück Schrott in den Betrieben zu erfassen, wurde die Entschrottungsaktion der Deutschen Arbeitsfront im Gau Hessen-Nassau bis zum 31. Januar verlängert. Bei dieser Aktion kommt es nicht nur darauf an, regelmäßig anfallende Schrotts- und Eisensorten zu sammeln und zur Wiederverwertung abzuführen. Viel wichtiger ist es, einmal in allen Ecken und Winkeln nachzuweisen und die Schrottmengen herbeizubekommen, die allmählich verkommen. In unbenutzten Räumen, auf Höfen und Lagerplätzen, unter Werkbänken, hinter Maschinen und Schränken liegen noch viele vergessene Metallteile. Betriebsführer und Vertrauensrat stellen den Plan auf für den Einsatz in jedem einzelnen Betrieb. Das Ziel heißt: auch das letzte Stück Schrott zur neuen Verwendung für unser Volk.

Mäßige Unterbrechung der Beschäftigung durch die Kälte.

Störende Einwirkungen auf die Außenarbeiten nicht groß. — Der Arbeitseinsatz im Dezember.

Die Pressestelle des Landesarbeitsamtes Hessen teilt mit: Die Beschäftigung, die bis Mitte Dezember 1932 meist ausgezeichnet war, hat in der zweiten Hälfte des Monats wegen der starken Schneefälle und des anhaltenden Frostwetters zurück. Fast alle Außenarbeiten im Baugewerbe und in den Baubetrieben sowie in der Steinindustrie mußten eingestellt werden. Die betriebswirtschaftliche Lage ist jedoch infolge der für die kalten Monate in der Regel geschlossenen Sonderregelung (Schichtverteilung, Ausfallunterstützung usw.) größtenteils ihre Beschäftigten durchhalten, so daß der Zutritt von Arbeitslosen zu den Arbeitsämtern weitgehend abgemindert wurde. Von den in der ersten Hälfte des Monats (insbesondere Bau, Stein- und Erdbauarbeiten) konnte eine große Zahl sofort bei Stillarbeiten eingestellt werden. Die A. 2. allerdings ebenfalls wegen der starken Schneefälle vorübergehend unterbrochen werden mußten. Weitere Kräfte fanden in den Städten bei Schneebeseitigungs- und sonstigen Ausbesserungsarbeiten Beschäftigung. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit bis zum Monatsende war deshalb im Verhältnis zur Stärke des Rütteeinbruchs und

der störenden Einwirkungen auf die Außenarbeiten nicht übermäßig groß; sie betrug 14 000 gegenüber 17 200 im Vorjahr. Im Monatsende wurden bei den Arbeitsämtern insgesamt rund 25 500 Arbeitslose gezählt. Ein großer Teil dieser Kräfte fand jedoch schon im ersten Drittel des neuen Jahres wegen der Milderung des Frostwetters wieder Beschäftigung. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Landesarbeitsamtgebiet stellen am Jahresende trotz der fallenden Arbeitslosenquote mit rund 1 005 000 Arbeitern und Angestellten um etwa 50 000 über der Vorjahreszahl.

In den Industriebetrieben mit besonders angespannter Produktion hielt der Mangel an Arbeitskräften an. Die Arbeitsämter leisteten ihre Bemühungen um Rückführung der berufstrennenden Beschäftigten, um Umstellung von Kräften auf überflüssigen sowie um einen verstärkten Einsatz von Frauen mit guten Erfolgen fort. In der Land- und Hauswirtschaft machten sich die Abwanderungsbeeinträchtigungen nach wie vor sehr lebhaft bemerkbar und vergrößerten den schon bisher bestehenden Mangel an Arbeitskräften.

Die Wandlungen der Biologie.

Von Professor Dr. Hans Dieck (Leipzig).

Gewiß hat die Naturwissenschaft auf jedem ihrer Gebiete in den letzten fünfzig Jahren außerordentliche Veränderungen erfahren, auch da, wo sie sich als Physik und Chemie mit den Gesetzen der unbelebten Natur beschäftigt. Zug allem aber ist die Lehre von der organischen Natur, „Biologie“, im weitesten Sinne des Wortes geblieben, d. h. eine Lehre, die alles Gelebte auf diesem Erde durch Wirkungen zwischen den letzten Teilen der sogenannten Materie erklärt.

Weit grundlegend ist der große Bruch, den die Lehre vom Leben, die „Biologie“, im weitesten Wortsinne (bis) heißt das Leben) im Laufe der letzten Jahrzehnte erfahren hat. Wer selbst an dieser großen Wandlung mitgearbeitet hat, das wohl in besonderer Weise das Recht, sich über das, was hier wissenschaftlich geschehen ist, zu äußern.

In den fiebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stand, unter dem Einfluß der von Darwin zu neuem Leben erweckten Stammeslehre, die Erklärung der Entstehung der Organismen im Vordergrund. Hiesel hatte ein vorläufiges Programm dieser von ihm „Biogenese“ genannten Wissenschaft entworfen. Die verlebende Betrachtung des Baues der organischen Organismen, verlebende Anatomie, begann dabei die Beschreibung der Entwicklung der individuellen Organismen aus dem Ei, die Embryologie oder Ontogenese, lieferten das Material für die Stammeengeschichtlichen Darstellungen. Man beschäftigte sich mit den Formen, und zwar an Hand abgetriebener Lebewesen. „Das Leben, das Leben“ heißt es, unterläßt man nicht, nur gewisse Entwicklungsstadien, aus dem Ei, aus dem Embryo, aus dem Fetus, aus dem Kinde, aus dem Erwachsenen. Die Erforschung der Lebensvorgänge als solche wurde von den „Zoologen“ den sogenannten „Physiologen“ überlassen, die aber als Mediziner galten und deren Tätigkeit in der Tat vornehmlich im Dienst der Heilkunde stand.

Wer auch die Physiologen unterließen die Vorgänge im Reiz des Lebendigen nur, soweit die Leistungen, die sogenannten „Funktionen“, des organischen Organismus in Frage standen: Nervenleitung, Muskelkontraktion, Drüsenfunktion und anderes. Vergessen wurde, daß die Organismen selbst doch auch ein Lebensvorgang sei, nach dessen Gesetzen

man fragen mußte — ja, der grundlegendste Vorgang. Wie kam es denn überhaupt zur Überindividuellen Biologie und zur individuellen Embryologie. Nach welchem Gesetz geschah beides? So hätte man fragen müssen und tat es nicht. Auf dem Gebiet der Biologie glaubten die meisten wohl, Darwins Lehre von der „Schöpfung“, d. h. planlosen, Variation und der natürlichen Auslese hätte alles erledigt. Die wenigen aber, die anders dachten und so etwas wie einen Plan in der Stammeengeschichte vermuteten, waren für klar, das sehr wenig Aussicht besah, diesen Plan in einzelnen zu ermitteln. Des in den Schichten der Erde aufzufindenden Materials, aus sogenannten Überlebensformen war sehr lückenhaft, die Auswertung der obengenannten vergleichend-anatomischen Studien aber führte zu einer großen Verwirrung der Ansichten: Es gab beinahe ebenso viele verschiedene „Stammesbäume“, etwa der Wirbeltiere, wie anatomische Skizzen.

Auf embryologischem Gebiet hätte es anders sein können, denn da lag das formbildende Geschehen, welches das Ei in den Embryonen überführt, klar als solches vor Augen. Was geschieht da eigentlich? Lange Zeit hindurch in der Tat stellte man diese Frage nicht.

Da war es im Anfang der achtziger Jahre der Freiburger Zoologe Weismann, der das alte Problem neu aufrollte. Aber er gab keine Antwort, lediglich an der Hand des durch bloße Beschreibung des Entwicklungsverlaufs aufgedeckten Tatsachen. Außerdem fand er durchaus im Sinne der damals herrschenden mechanistischen Weltanschauung: Das Ei sollte eine sehr komplizierte Maschine sein, in der das Gelebte rein physikalische Kräfte, auf der Grundlage einer fest gegebenen Struktur der materiellen Elemente, den entwickelten Organismus entstehen ließ; der entwickelten Organismus sollte in den einzelnen Rekonstruktionen des Eies fest vorbereitet, das Ei sollte wie eine Maschine auf seine Bildung „eingestellt“ sein.

Wißend und namentlich für der etwa zehn Jahren vorherbete Anatomie in Halle, Wilhelm Kraus, waren es, die zuerst erkannten, daß hier das in allen anderen Naturwissenschaften mit so viel Erfolg betriebene Experiment einleiten müßte und von besonderer Bedeutung war, daß man an jungen Keimen doch aus offenbar experimentierten fenne. Es kam darauf an, künstliche Veränderungen in den Keimen

Wiesbaden eine Domäne der braunen Briefchen.

Eine Zwischenbilanz der Reichswinterhillslotterie. — Gewinne noch und noch.

17 Tage sind nun schon die grauen Glücksmänner unterwegs. Tag für Tag und Abend für Abend. Auf der Straße, in den Lokalen, bei größeren Veranstaltungen allüberall sind sie zugegen, bieten sie ihre braunen Briefchen an. 16 Losverkaufsstellen sind in Wiesbaden eingeteilt, die die Stadt offiziell „bearbeiten“. Systematisch heißt hier Aufteilung in 16 Stadtbezirke. Nicht, als ob diese Bezirke nun in „festen Händen“ seien. Hier sind die Umsätze stärker, dort bleiben sie etwas zurück, je nach der Verteilung des betreffenden Gebiets. Aus diesem Grunde wechseln die grauen Glücksmänner nach einem bestimmten Plan ihren Arbeitsbereich, so daß die durchschnittlichen Umsatzziffern gleichmäßig verteilt sind. Man kann sagen, daß ein „mittelmäßiger“ Glücksmann am Tage etwa 200 Lose verkauft.

Der Hauptbahnhof ist favorisiert. Nicht nur im Schalterraum, auch in der Bahnhofshalle finden sich täglich aber hunderte Abnehmer. Neben dem Hauptbahnhof sind dann vor allem noch der Mariusplatz, die Kirchgasse und Langgasse Domäne der braunen Briefchen. Hier konzentriert sich — namentlich in den Hauptgeschäftzeiten — der ständige Verkehr der Restkurier. Selbstverständlich, daß die Lohn- und Gehaltszahlungstage sich auf den Umsatz günstig auswirken. Es ist eine Erfahrungssache, daß die Kaufkraft in den verschiedenen Gebieten des Reiches sehr unterschiedlich ist. Im Gau Hessen-

Rassau gelten neben Frankfurt, Gießen und Hanau vor allem Wiesbaden, Mainz und Darmstadt als außerordentlich fröhlich.

Dah natürlich auch die Vielzahl und Höhe der Gewinne eine Rolle spielt, verleiht sich an Rand. Wiesbaden hat in dieser Beziehung in diesem Jahr außerordentlich denkwürdig. Schon wenige Tage nach Beginn der Reichswinterhillslotterie wurde der erste Gewinner gezogen. Auch seitdem war wieder ein besonderer Glückstag. Am Montag, 1. Januar, und auf der Kirchallee wurde von zwei Frauen je 100 RM gewonnen. Gekommen abend zog ein Mann in einer Wirtshaus in der Kirchallee 500 RM. Solche Gewinne reizen natürlich. Machen sie doch die Chancen der Lotterie besonders offensichtlich.

Allgemein ist festzustellen, daß der Losverkauf gegenüber dem Vorjahr in Wiesbaden bedeutend zugenommen ist, wenngleich auch das Ergebnis 1932 sehr günstig war. In der härteren Vorlaufzeit spiegelt sich nicht zuletzt der weitere Auftrieb des Wirtschaftslebens wider. Drei Monate sind für den Verkauf der insgesamt 36 Millionen Lose vorgegeben. Es ist aber damit zu rechnen, daß schon nach zwei Monaten, also Ende Februar oder Anfang März, „ausverkauft“ ist. Woraus die Glückseligkeit ihre Folgerungen ziehen sollten.

neb.

Möchten Sie „Kapiolen“ hören?

Was man von Peter Kreuder wünschen kann.

Der Reichsführer Frankfurt a. M. veranlaßt in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 4. Februar von 20 bis 24 Uhr ein WSM-Konzert. Um allen, die einen Wunsch äußern wollen, einen Tip zu geben, sind nachstehend einige der bekanntesten Melodien aus Kreuders Kompositionen aufgeführt. Wer andere kennt, kann natürlich auch andere Schlagermelodien wünschen: „Blindensuch“ aus dem Tonsfilm „Alotria“, „Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen“, „Kapiolen“, „Eine Nacht im Mai“, „Ich will ich dich ein Huhn“, „Ach sag beim Abschied leise Seros“, „Ich spür in mir“ aus dem Tonsfilm „Magaria“ und 12 Minuten Peter Kreuder, ein Porträt. Bei dem WSM-Konzert werden außer Peter Kreuder noch mit der kleine Dirigent des Reichsführers Frankfurt a. M. unter Leitung von Franz Hand und das Musikorchester des Infanterieregiments 81 unter Leitung von Musikmeister Reichardt. Weiterhin finden Maria Molken-Waben (Sopran); Jakob Sabel (Tenor); Rudolf Goshen (Bariton); sämtlich Künstler am Frankfurter Opernhaus. Rechtzeitig also seine Wünsche für das WSM-Konzert einreichen. Am besten mittels einer Zahlkarte auf die Postkassette des Reichsführers Frankfurt, Frankfurt/M. 45 037 oder Gebäudeführer für das WSM, Frankfurt/M. 28 100.

Höchstbeschäftigungszeit vier Stunden.

Keine Betriebsüberlastung im Berufsweitskampfe.

Um die Betriebe mit dem Ausfall von Arbeitszeit in dem Anfang Februar beginnenden Berufsweitskampfe nicht zu stark zu beanspruchen, hat die Führung des Weitskampfes in ihren Richtlinien die Höchstbeschäftigungszeit für die Betriedung der praktischen Arbeiten auf allgemein vier Stunden festgelegt. Eine Ausnahme machen dabei verschiedene technische Berufe. Hier wird zum Nachweis einer einwandfreien Bewertung die Zeit für die praktische Arbeit auf das notwendige Maß erweitert. Die Führungsstelle erwartet von den Betrieben wiederum das bisher geübte Entgegenkommen auch in allen anderen Fragen der technischen Durchführung des Leistungsweitskampfes, damit die Arbeiten in der vorgezeichneten Zeit bewältigt werden können. Für die Erledigung der berufspraktischen Arbeiten der Mädel und Frauen sind im Hinblick auf die zusätzlichen Aufgaben der Hauswirtschaft drei Stunden vorgegeben. Ausgenommen hier von sind die Weitskampfguppen „Bundel“ und „Ranten und Verleierungen“. Die Arbeitszeit der weiblichen Teilnehmer ist in diesen Weitskampfguppen der Stundenzahl der männlichen Teilnehmer angeglichen, da gleiche Ausbildungsbedingungen vorhanden sind.

Kadaubrüder belästigen Arbeitskameraden.

Auf einer Arbeitsstätte waren zwei Arbeiter wegen ihres randalierenden Benehmens aufgefordert worden, den Gemeinschaftsraum, der neben den Stuben lag, in denen die Arbeiter sich vom Schichtwechsel zum Schlafen niederlegten, zu verlassen. Dieser Aufforderung kamen sie nicht nach, und sie wurden mit Gewalt hinausgeführt werden. Kurze Zeit darauf drangen die beiden Kadaubrüder aber wieder in die Räume ein, beschimpften die Ordnung und erzwangen sich außerdem in den Büroräumen Einlass. Mit Gewalt mußten die Kräfte nochmals entfernt werden. Wegen Belästigung und Hausfriedensbruchs hatten sie sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, das sie wegen ihres räuberischen Benehmens zu je sechs Monate Gefängnis verurteilte.

Gefahrnis um ein Gemälde.

Weil er ein ihm als Pfand übergebenes wertvolles Gemälde gegen ein Darlehen weiter verpfändet haben sollte, hatte sich ein Einnehmer wegen Unterlassung von dem Schöffengericht zu verantworten; er erhielt fünf Wochen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die er damit begründete, daß eine Angaben bei der Betnehmung und auch in der notangehenden

vornahmen, aber ohne ihr Leben zu gefährden, denn man wollte ja doch „das Leben“, aber nicht „Leben“ kurbieren.

Kour eigene Experimente waren nun von einem letzten Schicksal verhängt: er arbeitete an ein Unterlebensobjekt, das Ei des Frosches, das, wie ich später herausstellte, gerade eine Ausnahme von der Regel darstellte. Er trennte die beiden ersten sogenannten Furchungswellen des Froscheies voneinander und sah aus jeder sich einen halben Froschkeim entwickeln. Das ist ein Weismanns mechanistische Weltanschauung zu bekämpfen.

Sch selbst begann meine experimentellen Arbeiten im Jahre 1891 in der ausprobierten Weise. Weismanns Theorie erneut zu prüfen, und zwar am Ei des Froscheies. Das mir selbst ganz unerwartete Resultat war dem Kour durchaus entgegengesetzt: aus jeder der ersten zwei, in der ersten Furchungswelle, die sich aus dem Ei herausstellte, kam ein ganzes, selbständiges Froschkeim heraus. Ich konnte auch zeigen, daß man dem etwa taubelligen Keim beliebige Zellen entnehmen kann, ohne die Entfaltung eines ganzen Organismus zu gefährden, das man zwei Eier aneinander kann, einen sehr großen Organismus, einen „Keim“, aus liefern und anderes mehr.

Weismanns Mechanistentheorie war damit widerlegt: eigentlich Völliges hatte man aber noch nicht. Es folgten nun Arbeiten, ausgeführt nicht an den jüngsten, den Furchungswellen der Keime, sondern an den sogenannten „Kugeln“, die sich aus den Keimen herausstellten. Diese Kugeln sind die Amphibien. Selbst ist eine Anlage aus, lagen wir, taubelligen Zellen. So kann man ihr beliebige Zellen davon nehmen, und es kommt doch in verkleinertem Maßstab, das ganze Schmetterlingskeim heraus. Selbst, das Ei, das die Keime aus dem Fetus der „Kugeln“, d. h. der Furchungswellen, herausstellte, oder gar zerteilte, entwickelte Organismus, machte, kamen hinzu: gewisse Zellen, obwohl durchaus nicht sehr niedrig organisierte Tiere kann man beliebige zerteilen; jedes Stück formt sich wieder zum Ganzen durch Umgestaltung des ihm belassenden Materials. An der „Schöpfung des Organismus“ sind die Ergebnisse meiner Versuche geklärt worden.

Alle diese Ergebnisse offenbaren einen Grundwiderspruch des Organismus, den ich „harmonische Keimpotentialität“ genannt habe: wie sind die Zellen einer embryonalen Zellenanlage, in der Zellen ein bestimmtes Schicksal vorausbekannt, sondern in gewissen Grenzen kann

Gerichtsverhandlung unrichtig gewesen seien. Er erbat sich auf den Nachweis, daß das fragliche Element niemals verurteilt worden sei und sich heute noch in seinem Besitz befände. Angaben, die einer Nachprüfung handhabe. Nach dieser neuen Sachlage kam die kleine Strafammer zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Nach einmal Märchenfeste. Beim Weihnachtsmarkt des Deutschen Frauenwerks bildete die Märchenfeste einen lehrreichen Aufzuchtspunkt. Die Kreisfrauenvereine, die seit dem 1. Januar in Wiesbaden zusammengekommen sind, am Sonntag, 22. Jan., im Rindlaal des Paulinischen Hauses unsere Kinder noch einmal zu Wort kommen zu lassen, und dadurch allen Frauen Gelegenheit zu geben, sich an den Märchen, Schattenspielen und Tänzen unserer Kleinsten zu erfreuen. Nicht nur die Mitglieder, sondern alle Frauen sind herzlich zu den beiden Veranstaltungen am 16. Uhr und 20. Uhr eingeladen. Nachmittags dürfen auch Kinder mitgebracht werden.

Ausflug über Altersversorgung für das Handwerk. Kurz vor Weihnachten ist ein lang gehörter Wunsch der Deutschen Arbeitsfront in Erfüllung gegangen: daß nämlich der Handwerker eine Altersversorgung erhält. Das Deutsche Handwerk legt sich nun mit ganzer Kraft dafür ein, daß die Durchführung ebenso schnell und reibungslos erfolgen kann, wie das bei den Vorbereitungen der Fall war. Der Sachbearbeiter für die soziale Sicherung, Dr. Junke, hat einen guten und leicht verständlichen Kommentar geschrieben, der bei jeder Orts- und Kreisleitungsstelle des Deutschen Hand-

werks vorliegt. Jeder Handwerker kann dort zuverlässige Auskunft erhalten.

Wichtige Fragen der Sozialversicherung. Der Reichsförderer Frankfurt a. M. bringt am Donnerstag, am 18. Uhr, eine Sendung über Sozialversicherung. Der Vortrag behandelt alles, was ein Volksgenosse von der Sozialversicherung wissen muß.

Für treue Dienste während seiner 40jährigen Amtstätigkeit wurde dem Postleutnant Heinrich Schenck beim Postamt 1, Briefausgabe, das goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen.

Soles Alter. Fräulein Margarete Bopp, Bücherstraße 10, feierte dieser Tage ihren 74. Geburtstag.

Im Regen zu Fuß gekommen. In der Mauritiusstraße führte eine ältere Frau auf dem regnerischen Pflaster so unglücklich, daß sie sich schwere Beinverletzungen zuzog und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus dem Vereinsleben.

Familienabend beim Vrieknik-Verein. Im großen Saal der Wohnung, die der Vrieknik-Verein für naturgemäße Lebens- und geistliche einen gut belauteten unterhaltlichen Familienabend ab. Eine große Anzahl von Mitgliedern, die 25, 30 und mehr Jahre dem Verein angehören, wurden mit dem Vereinsabendbrief bzw. der Bundesnadel ausgezeichnet. Es folgte ein buntes Programm, das K. Kahl mit einem humoristischen Jahresbericht einleitete. Fräulein Wino Jun' erzielte mit einem hübschen Solotanz, 2 Juniaturner vom Turn- und Sportverein „Eintracht“, Rolf und Wölfe, boten glänzende Boden-Akrobatik, der Seeräuber

Apparatur funktionierende Kellere senkt. Im Zweigepäck mit ihm läßt Kallner schwierige Aufgaben lösen, die zum mindesten ein unheimliches Gedächtnis und eine hellere Kombinationsgabe zur Voraussetzung haben. Zwischen durch schließt er zum Spaß einen lebenden Kanarienvogel in eine Glühbirne (für Zartliebende sei vermerkt, daß dem Tierchen nichts geschieht; es springt nachher wieder vernünftig im Käfig herum), holt lebende Tauben und anderes Geflügel aus leeren Schatteln. Märchenhaft wird die Szene, wenn Kallner Flaggen und Blumen in unendlicher Folge, schwebend aus dem Nichts, heraufzaubert, so daß die ganze Bühne zu einem exotischen Wundergarten wird, dessen Blüten im Dunkel magisch leuchten. Die ganz großen Sachen folgen dann im zweiten Teil mit der Pracht der Kleen-Ladägen, Trühen,

Zaubermeister Kallner

lebt in der „Scala“ einen lebenden Elefanten verschwinden.

Vor drei Jahren war er zum letzten Male in Wiesbaden. Kallner, der berühmte Zauberer, dessen phantastische Auffassungen immer wieder in Staunen versetzen, dessen Talente in einer so verblüffenden Geschwindigkeit vorzuführen werden, daß man sich immer wieder täuschen läßt. Ebenso fesselt wie seine leicht und sicher dargebotenen Kunststücke aber ist sein lebenswunderlich-romantischer Vortrag, mit dem er das Publikum in den Bann der Wunderwelt zwingt — und gleichzeitig ablenken will, von dem, was es nicht sehen soll. Es gibt ja eine ganze Menge Steptiler,



Ein geheimnisvoller chinesischer Schrank aus dem Kallnerschen Zauber-Requisitorium. (Archiv, A.)

die es immer ganz genau wissen wollen und die deshalb ganz besonders stark aufpassen, um dem Zauberer hinter die Schliche zu kommen. Für sie hat Kallner ein paar besonders raffinierte Tricks bereit, bei denen er zunächst so tut, als ob er sich erhebt, um seine ungläubigen Zuschauer dann umso sicherer hinter sich zu führen und damit die Lächer auf seine Seite zu bringen. Aus seinem aus diesem wieder ungeheuer reichhaltigen Programm, das einen ganzen Abend füllt, und niemals langweilig wird, können wir hier nur einen kleinen Ausschnitt geben. Ob er nun aus einer magischen Bratpfanne lebende Kanarienvogel und Hunde auf die Bühne springen läßt, oder aus einer Wasserkrasse Vögel, Wein, Bier, Sekt, Kaffee und alles was an Ausdrucksformen sonst noch gewöhnlich wird, in herabfallende Gläser fließen und zum Genuss servieren läßt, oder als er durcheinander gestaute Würfel auf magische Weise in Ordnung bringt, immer bleibt er im engsten Kontakt mit seinen verblüfften Zuschauern. Ein besonderes Rätsel gibt er ihnen mit „Reoma“, dem kleinsterleichen Menschen auf, dessen geheimnisvolle

Schänke und Genien, die eben noch leer auf die Bühne getritt werden, und denen im nächsten Augenblick entzückende Damen entzünden. Oder Kallner selbst läßt sich in einen Sack stecken, der verriegelt in eine Kiste gelegt wird. Diese ist kaum zugegangen, da erscheint er schon wieder im Zuschauerraum und in der Kiste steht jemand anders. Es fehlt nicht das Minimum der schwebenden Jungfrau und das junge Mädchen, das aus einer Kanone in eine unter der Bühnenbede schwebende Truhe geflossen wird. Und es fehlt vor allem nicht der lebende Elefant, der seine 60 Zentner gravitätisch durch den Zuschauerraum zur Bühne lenkt, wo ihn Kallner vor den Augen der Zuschauer plötzlich verschwinden läßt. „Ich bin immer noch, wenn er weg ist“, sagt Kallner, „dann kann habe ich Freiheit.“ Kallners Geleit und seine Tochter, die als „Spitz“ sehr anmutig reppelt, affizieren dem Zauberer, der mit ganz großer Gewalt und einer wunderbaren Bühnenaufführung reist. Es war ein Abend, an dem auch die Publikumsschöpfung ihre Freude haben konnten. Der Beifall des Publikums bestätigte es. Fritz Günther.

der jede Zelle jedes Leibes, wobei jeweils das, was nach einer Störung von der Zellengemeinschaft noch da ist, so arbeitet, daß das Ganze herauskommt. Die Zellen sind also „autonom“, d. h. selbstständig, und arbeiten stets, wobei sie vorhanden sind, „harmonisch“ zusammen. Dabei der Name.

Wiss selbst hat das weitere Durchdenken dieses Sachverhalts zur Lehre von der Autonomie, der „Eigengesetzlichkeit“ des Organismus geführt, einer Lehre, die gewöhnlich „Autonomie“ genannt wird, und deren Grundbedeutung zunächst in etwas Negativem besteht, das freilich von großer Bedeutung ist. Es ist nicht denkbar, daß eine mechanisch arbeitende „Maschine“ das Lebewesen, was hier gemeint wird, weniger eine „automatische“, keine sich selbst überlassene Maschine. Es ist vielmehr ein autonomes arbeitendes Wesen, an dem, welches selbst mit der organischen Materie arbeitet und sie „sowemäßig“ benutzt.

Es treten nun natürlich viele Sonderfragen auf, deren wichtigste die ist, wie es denn kommt, daß in jedem Einzelfalle, sei es der „normal“, oder im Experiment, irgendein funktionell bestimmter, von den vielen „alternativen“ Zellen die eine dieser, die andere jenes im Laufe der Formgestaltung leitet. In manchen Fällen läßt sich nachweisen, daß ein Teil des Embryos durch Berührung oder durch chemische Mittel auf den anderen an bestimmter Stelle einwirkt und dort das Entstehen eines neuen Organes betreibt; dann redet man mit dem Heidelberger Zoologen Herbst von „formativen Keimen“. In anderen Fällen läßt sich ein solcher vor außen formender Keim oder nicht nachweisen, nämlich bei allen Fällen der oben genannten „harmonischen“ Ausgestaltung. Hier liegt es eben in rätselhafter, nicht-mechanischer Weise in der sich ausgleichenden Zellengemeinschaft selbst, daß alles einleitet, und zwar in jeweils „richtiger“ Lage, an ihr geschieht.

Wir haben die Leistungen der modernen experimentellen Embryologie besonders eingehend geschildert, weil in ihr das eigentliche Reize an der Biologie unserer Tage besonders deutlichutage tritt.

Gehr Mehlentzies ist auch auf dem Gebiete der Zerkerngschre gewesen, die praktisch, sowohl für die Tier- und Pflanzenwelt als auch für die Geländung der Vögel so besonders wichtig ist. Im Rahmen des allgemein bekannten „Wendelsismus“ haben hier, nachdem Wendels Zerkerngs-

regeln von de Vries, Correns und Tschermak nach langem Vergeleichen im Jahre 1900 neu entdeckt waren, namentlich der Engländer Bateson und der Amerikaner Morgan, eine reich weiterentwickelte. Von einer sogenannten „Vererbung“, „erorbener“ Eigenschaften wird heute wenig mehr geredet; angeblich positive Ermittlungen auf diesem Gebiet haben sich als irrita erwiesen. Die Lehre von der Variabilität und Mutation, von dem Leipziger Zoologen Weizsäcker in neuerer Zeit besonders gefördert, sucht dem schwierigen aller biologischen Fragen, der Kammergeschichten, exakt beizukommen; mit dem Problem der Geschlechtsbestimmung befaßt sich heute besonders der schon genannte Zoologe Herbst.

Eine große Forderung hat endlich die um Biologischen überlebende Lehre von den organischen Bewegungen erlitten, von den einfachsten sogenannten Reflexen bis zur „Denkungs“ hinauf. Es ist bedeutsam, daß der Begriff des Ganzen hier heute eine ebenso große Rolle spielt wie auf dem Gebiete der Embryologie; ja schon das rein Biologische an den Leistungen des Heredensismus steht unter dem Ganheitsgehaltspunkt.

Alle Geleite im Reich des Organischen find Geleite eines mechanischen nicht auslösbarer Ganzheitswunders. Das ist das wesentliche, in meiner „Wissenschaftslehre“ philosophisch verarbeitete Ergebnis der heutigen Biologie, und hier liegt ihre große weltanschauliche Bedeutung.

„Romantik“ der Wüste. Ein junger Hamburger Kaufmann kam einmal mit dem Aristokraten Goltz nachtaglich ins Gespräch. Bei jeder Kenntnis, Goltz erwarb er von der „Romantik“ der Wüste und wünschte sich glühend, einmal einen Kamelritt durch die unendliche Einamkeit der Sahara machen zu dürfen. Goltz hörte nachtaglich diesem Phantasiegebilde zu, um dann widerstrebend zu antworten: „Nehmen Sie einen Zirkel aus dem Kontor Ihres Vaters, brechen Sie den Stab so hoch wie möglich, legen Sie den Scheitel dann auf einen Leiterwagen ohne Feder und sich selbst auf den Stab. Auf diesem Gefährt fahren Sie im Raum der glühenden Mittagszeit, nachdem Sie vierundzwanzig Stunden vorher gehungert und gehungert haben, über ein ungepflantes Karstfeld — dann haben Sie einen ziemlich flachen Begriff von der Wüste eines Kamelritzes.“ Der junge Kaufmann war in der Tat ziemlich ernüchtert und meinte nicht mehr, dem wüstenhaften Fortschritt mit seinen Schwärmereien laßig zu fallen.

Tanzkreis von der Rdt. Volkstanzgruppe bereicherte das Programm mit bekannten Volkstänzen. Man konnte auch Rollschuh-Kunstläufe bewundern, bei dem Herrn Karl Dies und Anneliese Siebert auf Leistungen boten. Die Kapelle Schöpfung verleierte die Veranstaltung, die mit Tanz des Abends endete.

Der Natiautische Verein für Naturkunde begann seine Arbeit im neuen Jahr mit einem Bildbilde Vortrag des Prof. Dr. Kaden (Frankfurt) über die Farben der Umgebung von der Bedeutung dieser kleinen, aber allersherb, erläuterte der fachkundige Redner den echten Edelstein und die künstlichen Nachbildungen. Interessant waren vor allem die Ausführungen über den Diamanten, sein Vorkommen und die künstliche Verleitelung. Zum Schluss berichtete der Redner die Bedeutung der Edelsteine als Wertgut.

Musik- und Vortragsabende.

Das Ennadin und sein Vater Segantini. In das naturgelehrte Ennadin führte ein Bildbilde Vortrag von A. Sieger im kleinen Kurhaus, und der Redner konnte durch persönliche Eindrücke und Keileerinnerungen die Schilderung dieses mit seinen unerschöpflichen Reizen und Verhältnissen eines so herrlichen Lebens im Gebirge. Bei der Schweizer Grenze gegen Tirol zu begann die Reise, folgte Luksaufwärts dem Lauf des jungen Jann bis zu landschaftlichen Höhepunkte des Oberennadin, St. Moritz Sa und Ser, Pontelina, Berninagruppe und Valais. Der Vortrag war eine geistreiche, sprachliche Zalmittel, neben wuchtiger Majestät der Szenen, aber auch eine Welt von vernehmenderlichem Luxus in den mobilen Autoriten neben verträumter Stille und Einamkeit absteigender Wege, wo alle Wunder alpiner Natur zum Erlebnis werden. Da ist schon im Antee ein Naturphänomen, das die Bergwelt durchdringt, wo die Bergflora ihre bunte Pracht erschließt, wo lebhafte Raubvögel und die wieder angelegten schönen Steinböde eine Heimat gefunden haben. In unabhä-



heftlichem Blau leuchteten die Berggipfel, wundervolle Ausblicke eröffneten sich von den Höhen, am leuchtendsten, wenn die Farben der Schneefelder aus den Gabeln der Felsen. Diesen ganzen kräftigen Glanz seiner Heimat wußte Segantini, der große alpine Maler des 19. Jahrhunderts, in seine Bilder zu bannen. Dabei bediente er sich der besonderen Technik, daß er die Gemälde nicht in der Natur, sondern in der Werkstatt, in der er lebte, malte. Er verwendete dazu eine Mischung von Gold- und Silberpulver, noch geteigert wurde. Wie der Vortragende die Schönheit des Ennadin anschaulich und nicht ohne stiftenden Humor schilderte, ergabte er fesselt aus dem Leben und künstlerischen Wirken Segantinis. Der Vortrag war eine geistreiche, sprachliche Zalmittel, neben wuchtiger Majestät der Szenen, aber auch eine Welt von vernehmenderlichem Luxus in den mobilen Autoriten neben verträumter Stille und Einamkeit absteigender Wege, wo alle Wunder alpiner Natur zum Erlebnis werden. Da ist schon im Antee ein Naturphänomen, das die Bergwelt durchdringt, wo die Bergflora ihre bunte Pracht erschließt, wo lebhafte Raubvögel und die wieder angelegten schönen Steinböde eine Heimat gefunden haben. In unabhä-

Wiesbaden-Viebrich.

Vereinsleben. Die vom Vereinsführer Fritz Heil geleitete Versammlung des Männergesangsvereins, 1841 im Restaurant „Schützenhof“ befaßte sich besonders mit den Vorbereitungen für die Ausgestaltung des 100. Jubiläums im Jahre 1941. Die gesangliche Tätigkeit des Vereins unter Chormeister E. H. d. hat eine rege Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Auch die Finanzen des Vereins befinden sich in bester Ordnung. Der Verein wird in diesem Jahre an dem Vertagungsingen des Kreises I am 23. April teilnehmen. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: Vereinsführer Fritz Heil, Beisitzer Hermann Heil, Schriftführer Rudolf Menges, Gemeinster Chor Konfordia, geg. 1925. Anlässlich seines 44jährigen Bestehens veranstaltete der Verein eine Gesangsunde in seinem Vereinslokal, wobei Vereinsleiter Friedrich Holz zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Die Mitglieder Annä Koch und Alex Beder wurden für 10jährige aktive Tätigkeit mit der Vereinsnadel ausgezeichnet.

Aus Kunst und Leben.

Gerhard Schumanns „Entscheidung“ mit großem Erfolge uraufgeführt. Gleichseitig mit dem Alten Theater in Leipzig und dem Theater in Karlsruhe erlebten am Sonntagabend auch die Wiesbadener Bühnen das Staatstheater die Aufführung des dramatischen Erstlingswerkes des jungen Dichters der SA und schweblichen Vorlesers Gerhard Schumann, seines Schaulpils „Entscheidung“. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, und unter den wartungslos bestimmten Premierenpublikum bemerzte man zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft. Fast vollständig anwesend war der Stad der SA-Gruppe Südwest mit SA-Gruppenführer W. D. u. n., und auch die dem anfangs ins Leben gerufenen Jubiläumskomitee ansehender Adressen hatten sich, in heraus schätzte zu dem Ehrenabend ihres Theaterkameraden eingeladen. Mit diesem ihrem ersten Drama hat Gerhard Schumann einen mutigen Sprung von der Dichterei herübergemacht und sich unter die besten dramatischen Dichter der Gegenwart gestellt. Wie dort, so ringt er auch hier um das ewige Reich der Deutschen mit der flammenden Glut seines jungen und gläubigen Daseins. In der mit Spannung geladenen Denklungs führt uns der Dichter zurück in jene Tage des Jahres 1920, als das Reich schwächte am Boden lag und an den Kampfen der Kameraden wiederherzustellen. Die sehr eindrucksvolle Inszenierung trug wesentlich zu dem großen Erfolge des mit ansehendem Beifall ausgezeichneten Schaulpils bei.

Uraufführung Giefelings. Wie uns berichtigend zu unserer Notiz vom 13. Januar mitgeteilt wird, findet die Uraufführung von Giefelings „Variationen“ (Nach dem Romanmüllersche des Arthur v. Schopenhauer) statt. Die Uraufführung findet am 19. Januar statt.

Neues Drama von Ernst Regal. Das Berliner Schillertheater erwand ein neues Drama von Ernst Regal. Das Stück führt den Titel „Gott über Göttern“. Die Uraufführung findet am 19. Januar statt.

Wiesbaden-Dohheim.

Die Freudenberger Siedler sagten. Nach langer Pause hatte die Gemeindeführung wieder einmal eine Veranlassung der Siedler innerhalb der Randhebung Freudenberger angelegt, die in der Gemeindeführung stattfand. Sie erregte das eine gute Gefühl. Gemeindeführer G. an gab in längerer Ausführungen einen umfassenden Tätigkeitsbericht der Gemeindeführung, deren Ziel darauf gerichtet war, alles das zu bewerkstelligen, was im Interesse der gesamten Siedlergemeinschaft von Nutzen ist. Im Rahmen dieses Tätigkeitsberichts wurden auch die gegenwärtigen Rahmenverhältnisse einer eingehenden Erläuterung unterzogen. In diesem Zusammenhang wurden die Veranlassungen der Siedlergemeinschaft im neuen Jahr festgelegt, von denen die „Siedlerzeit“ im Juli den ersten Rang einnimmt. Ferner ist auch eine Kassenreformveranlassung in der Gemeindeführung geplant, für die jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden. Nach Erledigung einer Reihe interner Siedlerfragen folgte Gemeindeführer G. an, dem auch im neuen Jahr ein bewährter Mitarbeiter zur Verfügung steht, die anstehende verläufige Veranlassung. — Am Sonntagvormittag fanden sich jedoch die Siedler zum Fest der Randhebung zu einer Festversammlung zusammen. Über die Tätigkeit dieser wichtigen Interessengruppe im vergangenen Jahre machte deren Leiter, Ernst Brome, wichtige Mitteilungen. Hier ist man bestrebt, eine Verbesserung des durch mangelnde Umstände etwas zurückgegangenen Lebensstandes herbeizuführen, die vor allem in einer geordneten Kassenanbahn der Freudenberger Siedler zu finden ist. Dabei soll erhöhtes Interesse der Randhebung entgegengebracht werden. „Jedem Siedler seine Mitbestimmung“, heißt die Lösung der kommenden Zeit, die nicht nur allein in den Siedlerverbänden verankert ist, sondern einen wichtigen Bestandteil des Siedlerbundes — neben der Haltung der übrigen Wirtschaftskreise überhaupt darstellt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Silberanfechtung. Im Gasthaus „Zum Philippstal“ fand eine Schau des Sonderpreises der Silberanfechtung. Sie Wiesbaden, fast zu dem aus der Kreis Mainz, ein Teil des Rhein-Lahnkreises und des Rheingaus gehörten. Es waren 70 Tiere ausgestellt, alles hervorragendes Material. Preisrichter war der bekannte Spezialrichter H. Kühn, Rüststadt bei Worms. Die sehr gut organisierte Schau fand unter Leitung des Führers A. Schöbel, Wiesbaden. Im ganzen konnten 45 Preise vergeben werden. Ehrenpreise erhielten auf Franzosen Silber Georg Schäfer, Mainz-Köthen. Adolf Kohl, Wiesbaden (und Julius-Gesellschaft), auf Schwaben Silber A. Schröder, Gießenheim, auf Klein Silber Gelb, A. Schöbel, Wiesbaden (Julius-Gesellschaft), A. Dorsch, Wiesbaden-Biedrich (Julius-Gesellschaft), Bogel, Mainz-Köthen, auf Klein Silber Braun Georg Schäfer, Mainz-Köthen, auf Klein Silber Blau R. Fiedel, Wiesbaden. Freie Preise erhielten: Adolf Kohl, Wiesbaden, auf Franzosen Silber, Otto Eich, W. Dohheim, auf Klein Silber Gelb, Imal, ebenso Dorsch, Biedrich, Bogel, Mainz-Köthen, und A. Schöbel, Wiesbaden. Auf Braun Silber: Franz Dorn, W. Dohheim, Imal, Georg Schäfer, Mainz-Köthen, Imal, auf Blau Silber R. Fiedel, Wiesbaden, Imal. Den Preis des Vereins erhielt Juchstfreund A. Schöbel, Wiesbaden. Mit der Ausstellung war auch eine Belgisch verbunden.

Wiesbaden-Rambach.

Die Ortsbauernschaft hielt dieser Tage eine gut besuchte Versammlung im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab. Es sprachen Landwirtschaftsreferent Dr. Kraft und Dipl.-Landwirt Grünwald-Randfurt, der an Hand eines Filmes Erklärungen über Düngen und Bodenbearbeitung gab. Landwirtschaftsreferent Bremeyer gab Erklärungen über Sortenwahl des Saatgutes.

Seltene Gasse. Im Walde ganz in der Nähe des Stadtteiles wurde ein seltenes Wald Hirsche gefolgt.

Weltkongress der Brieftaubenzüchter in Köln.

Preis des Führers für den großen Brieftaubenwettbewerb.

Berlin, 14. Jan. Auf dem 1. internationalen Kongress der Brieftaubenzüchter, der im Vorjahr in Brüssel stattfand, wurde beschlossen, den nächsten Kongress und gemeinsam mit ihm die 2. Internationale Brieftaubenausstellung in Deutschland zu halten. Der Deutsche Reichsverband für das Brieftaubenwesen hat daher für den 26. bis 30. Januar 1939 die Brieftaubenzüchter der Welt nach Köln eingeladen, weil in Köln und Umgebung die Brieftaubenzucht besonders gepflegt wird. Reichsinnenminister Dr. Fiedel hat die Schirmherrschaft dieser Ausstellung übernommen, zu welcher rund 6000 Teilnehmer aus ganz Europa erwartet werden.

Ebenso wie die Belgier 1938 neben der internationalen Ausstellung in begrifflichem Jüchterholz eine Schau der schönsten eigenen Kellertauben zeigten, wird gleichzeitig mit der internationalen Ausstellung in Köln auch die erste deutsche Verbandsausstellung am 28. und 29. Januar zu sehen sein und aus allen Teilen des Reiches werden die kleinen leistungsfähigsten geflügelten Briefträger in Köln zum Wettbewerb antreten.

„Welt“ große Bedeutung diesen Ausstellungen und den mit ihnen verbundenen Bemerkungen der Brieftauben als Nachrichtenübermittler und Langstreckensieger von den maßgebenden Stellen bezeugt, wird erkannt man daran, daß der Führer selbst der Preis für den großen Brieftaubenwettbewerb gestiftet hat. Weitere Preise stifteten der Schirmherr der Ausstellung und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, sowie der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.

Wiesbaden-Rambach. ABC.

Gutten-Gras-Gras-Gras.

Die Fortsetzung des Vortrags, der in südlicher Richtung von der Rüststadt Straße abweist, bildet die weiter östlich steil den Hang des Baines emporgeführte und in einem Feldweg am Rüststadt Berg übergehende Gutten-Gras-Gras-Gras, die im Jahre 1885, also noch zu Zeiten des bekannten Schriftstellers und Gelehrten, anlässlich seines 70. Geburtstages diesen Namen erhielt. Die Gutten-Gras-Gras-Gras ist eine der abfalligsten Straßen unserer Stadt. In ihr ist wohl auch in händlicher Distanz das Haus Nr. 6, in welchem Ludwig Gutten-Gras seinen Lebensabend verbrachte, und am 30. März 1885 starb. 1885 war das Jahr, in dem in händlicher Distanz gebaltene Villa von edel-einfacher klassizistischer Form.

Gutten-Gras-Gras wurde am 13. Juli 1816 zu Auenburg in Oberhessen geboren. In den Jahren 1839—1844 war er

Devissenschiebungen, die in die Millionen gehen.

Gericht über die gestifteten Juden Sichel (Mainz).

Mainz, 16. Jan. Vor einer Mainzer Strafkammer wurde am Montag im Unbeliebtheitsverfahren ein großer Devissenschieber verurteilt. Angeklagt sind die früheren Inhaber einer Mainzer Weinfirma, die vier Juden Sichel. Das Unternehmen, das den größten deutschen Weinhandlungen zählt, wird heute treibend vertrieben. In ihm liegen nach wie vor sehr bedeutende Werte, da es den ins Ausland gestifteten Juden nicht gelungen ist, die raffiniert eingeleitete Schiebung vollständig durchzuführen.

Der Fall ist sensationell für die Verführung größter Vermögenswerte aus dem Reich, vor dem Umbruch unter den Augen der Behörden, ist unter gefälschter Umgebung der Devissenschiebung. Die einstigen Inhaber der Weinhandlung Sichel verurteilten vor dem Umbruch, die Erträge aus ihren Export- und Importgeschäften zu perioden und erzielten nach 1937 einen Jahresumsatz von 22 Millionen RM. 500 000 RM. etwa entfielen auf den Export deutscher Weine, alles andere waren Auslandsgeschäfte, ein folgender Beweis dafür, welche Wirtschaftspolitik das unbeherrschte arbeitende jüdische Kapital bis zuletzt noch hatte.

In Amsterdamb, Bordeaux und London hatten die Juden Sichel Konsentien gegründet, deren finanzieller Aufbau so verfaßelt war, daß die deutschen Behörden möglichst keinen Einblick hatten. In einem Schreiben vom März 1938, nach ihrer Flucht ins Ausland, räumten die Sichel ein, daß sie die Konsentienhaber dieser Firmen sind. Der Fall 1932 wurde damit beendet, in diesen Auslandsgesellschaften weit über Betriebskapital Vermögen zu binden. Mit dem Erlös der aus Deutschland ausgeführten Weine wurden bei der Bank von Genäval 30 Barren Gold gekauft, die im Werte von 700 000 RM. in den Gates englischer Banken gelagert wurden.

Die jüdischen Devissenschiebungen nach dem Umbruch durchkreuzten allerdings diesen Plan, und unter dem Druck eines von der Finanzkontrolle gestifteten eingeleiteten Verfahrens mußten die gehörten Werte über die Grenzen zurückgeführt werden. Die deutschen Behörden verlangten

nun, daß mit den ins Ausland eingeleiteten Geldern Kredite abgefordert werden sollten (die die Firma Sichel in größtem Umfang an ausländische Besitzer vergeben hatte). Im übrigen sollte aber nur das unbedingt notwendige Betriebskapital in den Konsentien belassen werden. Die Juden Sichel verstanden auch, diese Bestimmung zu umgehen, und mit der Begründung, der Export deutscher Weine nach England sei langfristig angelegt, wurden außerhalb der deutschen Grenzen gemaltige Vorräte ausgeführt, deutscher Weine angelegt. In Wirklichkeit war der Export der Firma Sichel nach London zurückgegangen.

Anfangs 1938 hatten die Juden Sichel insbesondere bei der Londoner Zweigstelle ein außerordentlich hohes Betriebsvermögen in unschätzbaren Konsentien, ungelegten Darlehen und ausländischen Wertpapieren angehäuft. Im Juni 1937 kamen Anträge auf Devissenschiebung zur Unterhaltung eines zweiten Wohnsitzes ins Ausland für die vier Juden Sichel. Im Frühjahr 1938 wanderten die Sichel ohne die Verhandlungen mit den deutschen Behörden abzuwarten, illegal aus. Jünger hatten sie bei der Sichel über die Grenze mitgenommen.

Die Verhandlung gegen die vier Juden, die sich heute wahrscheinlich in London aufhalten, und eine Reihe schwerer Devissenschieber, erregte sich bis in die Hundstuden.

Der Staatsanwalt stellte folgende Anträge: Gegen Hermann Sichel wegen unerlaubter Ausführung der Anteilnahme der ausländischen Konsentien und der Verwertung von Exporterlösen ohne Genehmigung der Devissenschiebung eine Geldstrafe von 5 Jahren 6 Monate Zuchthaus und eine Geldstrafe von 1 000 000 RM. hilfsweise für 1 000 RM. einen weiteren Tag Zuchthaus.

Gegen Eugen Sichel wegen der gleichen Devissenschiebung eine Geldstrafe von 1 015 000 RM. gegen Karl Sichel 6 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 1 060 000 RM. Geldstrafe und gegen Franz Sichel 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 1 000 000 RM. Geldstrafe.

Zusätzlich beantragte er, die Angeklagten zu den gesamten Kosten des Verfahrens zu verurteilen.

Gauler Sprenger Ehrenbürger der Stadt Wehlar.

Am feierlich geschmückten Rathhauseaal empfing Montagabend Bürgermeister Rindermann in Anwesenheit von Vertretern der Partei, Behörden, Wehrmacht und zahlreich geladenen Ehrengästen, die Ehrenbürger der Stadt Wehlar, Dr. G. Sprenger, der einstige einer Ausbeutung nach Wehlar gekommen war. Der Bürgermeister begrüßte mit herzlichsten Worten den Gast und wies auf das große Verdienst des Gauleiters um die Aufbauarbeit nach der Machtübernahme hin. Überall ist der Stadt Wehlar fröhliche Hilfe und großzügige Führung durch den Gauleiter zu verdanken. Unter anderem ist ein jahrhundertalter Vertrag aus dem 16. Jahrhundert worden, um zeitgemäße und notwendige Verbesserungen zu erzielen. Der Bürgermeister erinnerte den Gauleiter an die Verbindung seiner Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief. Im Anschluß daran trug sich der Gauleiter als Ehler in das neugeschaffene Goldene Buch der Stadt Wehlar ein. Der Gauleiter erwiderte, daß eine solche Ehrung aus der Ehrung der Partei, der Stadt Wehlar am Rand des Reiches gefunden, heute könne er sich auf viele Städte im Rahmen des Städtefranges unseres Landes sein. Wirtschaftlich und kulturell sei Wehlar im besten Aufstiege. Der Gauleiter sprach dem Bürgermeister, den Vertretern der Partei, Behörden, Wehrmacht und zahlreich geladenen Ehrengästen, die Ehrenbürger der Stadt Wehlar, Dr. G. Sprenger, der einstige einer Ausbeutung nach Wehlar gekommen war. Der Bürgermeister begrüßte mit herzlichsten Worten den Gast und wies auf das große Verdienst des Gauleiters um die Aufbauarbeit nach der Machtübernahme hin. Überall ist der Stadt Wehlar fröhliche Hilfe und großzügige Führung durch den Gauleiter zu verdanken. Unter anderem ist ein jahrhundertalter Vertrag aus dem 16. Jahrhundert worden, um zeitgemäße und notwendige Verbesserungen zu erzielen. Der Bürgermeister erinnerte den Gauleiter an die Verbindung seiner Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief. Im Anschluß daran trug sich der Gauleiter als Ehler in das neugeschaffene Goldene Buch der Stadt Wehlar ein. Der Gauleiter erwiderte, daß eine solche Ehrung aus der Ehrung der Partei, der Stadt Wehlar am Rand des Reiches gefunden, heute könne er sich auf viele Städte im Rahmen des Städtefranges unseres Landes sein. Wirtschaftlich und kulturell sei Wehlar im besten Aufstiege.

Abends sprach der Gauleiter im Rahmen der Feierlichkeiten. Er sprach über die Bedeutung der Ehrenbürger der Stadt Wehlar, Dr. G. Sprenger, der einstige einer Ausbeutung nach Wehlar gekommen war. Der Bürgermeister begrüßte mit herzlichsten Worten den Gast und wies auf das große Verdienst des Gauleiters um die Aufbauarbeit nach der Machtübernahme hin. Überall ist der Stadt Wehlar fröhliche Hilfe und großzügige Führung durch den Gauleiter zu verdanken. Unter anderem ist ein jahrhundertalter Vertrag aus dem 16. Jahrhundert worden, um zeitgemäße und notwendige Verbesserungen zu erzielen. Der Bürgermeister erinnerte den Gauleiter an die Verbindung seiner Verdienste zum Ehrenbürger der Stadt und überreichte ihm den Ehrenbürgerbrief. Im Anschluß daran trug sich der Gauleiter als Ehler in das neugeschaffene Goldene Buch der Stadt Wehlar ein. Der Gauleiter erwiderte, daß eine solche Ehrung aus der Ehrung der Partei, der Stadt Wehlar am Rand des Reiches gefunden, heute könne er sich auf viele Städte im Rahmen des Städtefranges unseres Landes sein. Wirtschaftlich und kulturell sei Wehlar im besten Aufstiege.

Bis 1940 keine ungeführten Bahnüberläufe mehr.

In dem Bestreben, die Verkehrssicherheit zu erhöhen, hat die Deutsche Reichsbahn bis jetzt etwa 400 Wehlarwege durch Bau von Über- oder Unterführungen oder durch Bau von Vängewegen und dergleichen beseitigt. Für etwa 110 Kreuzungen zwischen Reichsbahntrassen und Reichsbahntrassen sind Kreuzungsbauwerke ausgebaut. Die bisher nicht mit Kreuzungsbauwerken ausgebauten waren, ist die Ausführung von Bahnüberläufen angeordnet worden. Es ist zu hoffen, daß bis zum Jahre 1940 sämtliche Kreuzungen zwischen Reichsbahntrassen und Reichsbahntrassen mit Bahnüberläufen oder Schranken gesichert sein werden.

Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

D.A.F. Kreis Wiesbaden, Lützowstr. 41, Fernspr. Bismarck-Nr. 590 41

Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstag u. Freitag 15-18 Uhr

Arbeitsratung.

Dienstag, den 17. Januar 1939, 18 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung auf der Dienststelle, Lützowstr. 41, Zimmer 21.

Ortsobmannung W. Mitte.

Wittmoos, den 18. Januar 1939, 20.30 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung im Restaurant „Germania“, Heleneplatz 27. Es spricht Ortsobmannung W. Mitte.

Ortsobmannung W. Wambach.

Wittmoos, den 18. Januar 1939, 20.30 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung im Park-Hotel. Es spricht W. Magnus.

Arbeitsratung.

Dienstag, den 17. Januar 1939, 18 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung auf der Dienststelle, Lützowstr. 41, Zimmer 21.

Ortsobmannung W. Mitte.

Wittmoos, den 18. Januar 1939, 20.30 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung im Restaurant „Germania“, Heleneplatz 27. Es spricht Ortsobmannung W. Mitte.

Ortsobmannung W. Wambach.

Wittmoos, den 18. Januar 1939, 20.30 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung im Park-Hotel. Es spricht W. Magnus.

Arbeitsratung.

Dienstag, den 17. Januar 1939, 18 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung auf der Dienststelle, Lützowstr. 41, Zimmer 21.

Ortsobmannung W. Mitte.

Wittmoos, den 18. Januar 1939, 20.30 Uhr: Ortsobmannung.

Sitzung im Restaurant „Germania“, Heleneplatz 27. Es spricht Ortsobmannung W. Mitte.

Ortsobmannung W. Wambach.

werden. Außerdem wurden an einer Anzahl von anderen Wehlarwegen Bahnüberläufe aufgestellt. An einer großen Zahl von Wehlarwegen wurde die Sichtbarkeit der Schranken durch Einbau von Breitband und Scheinwerfern wesentlich erhöht. In Schnellverkehrswegen wurden die Bemühungen, fernbediente Schranken durch ortsbetriebene oder Antriebsanlagen zu ersetzen, mit Erfolg durchgeführt.

Kirchtürme aus kriegerischen Zeiten.

Oft findet man eigenartige Formen von Kirchtürmen in unserer Heimat. Mitunter läßt sich erkennen, daß die Türme in kriegerischen Zeiten entstanden sein müssen; auf einem festen, quadratischen Steinunterbau erheben sich wehrhafte anmutende Türme mit spitzen Helmen. Trägt die Kirche eine achteckige Pyramide mit kleinen Seitentürmen, so haben wir einen typischen Bau aus der gotischen Zeit. Seltener findet man runde oder achteckige Türme, dagegen oftmals Kirchen, die am Fuße ihres Turmhelms regelrechte Weh-



Wehrhafte Kirche in Sigfeld (Dillkreis).

(Aufnahme: Heyda, DNB. — M.)

gänge tragen. Andere Türme wieder weisen Schießscharten auf, wieder andere ähneln den Bergfrieden mit ihrer runden Mauer, die weit über die anderen Häuserdächer hinausragt.

In diese wehrhaften Kirchen zogen sich früher die Einwohner zurück, wenn der Feind nahe und oftmals sind die Kirchen jener Zeit die einzigen Überreste, die aus einem Dorf erhalten geblieben sind. Feuer und Untergang fremder Krieger haben ihnen nichts ausmachen können, ihre Wehrhaftigkeit wurde zum Schutz für viele Menschen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation beim Stadt-Forschungsinstitut.)

Datum	16. Januar 1939	17. Jan.
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Temperatur auf 0° und Normalhöhe	74.3 74.3 74.6 74.6	
Temperatur auf 1000 m	70.0 70.0 70.0 70.0	
Relative Feuchtigkeit (Tagesmittel)	92 92 92 92	
Windrichtung und -stärke	SW 1 6 6 1	SW 1 6 6 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	bedeutend bedeutend bedeutend bedeutend	
Wetter	bedeutend bedeutend bedeutend bedeutend	

16. Jan. 1939: höchste Temperatur: 11.9

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

17. Jan. 1939: niedrigste Temperatur: 9.8

Man gibt Senko etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge bei.

DRESDNER BANK

Filiale Wiesbaden
Taunusstraße 3
gegenüber dem Kochbrunnen

Notizen für Wertpapierbesitzer

4½% Bayerische Handelsbank Ligu. Komm. Obl.

Nummern der zum 1. Februar 1939 gelosten Stücke bei uns zu erfahren

6% Niederrhein. A.G. für Lederfabr. (vorm. Z. Spier) Anl. v. 33

Zur Rückzahlung auf 1.4.39 gekündigt

4½% Rentenbriefe Reihe 1, 4, 5 und 7 und 5½% Ligu. Goldrentenbriefe der Preuß. Landesrentenbank

Liste d. z. 1. April 1939 gezogenen Stücke an unseren Schaltern

6% Landwirtschaftl. Kreditverein Sachsen Aufwertungs Goldpfandbriefe Ser. 11-13 Zum 1. Juli 1939 zur Rückzahlung gekündigt

4½% Hohenlohe-Werke Obl. von 1919 Zur Rückzahlung auf 1. Juli 1939 gekündigt

4½% ige Wertpapiere als sichere Kapitalanlage sind in Stücken von RM. 100.- an stets vorrätig, können dem Käufer sogleich abgerechnet und gegen bar ausgehändigt werden

Vergeht die hungernden Vögel nicht!

Gestorbene in Wiesbaden.

Emil Althaus, 77 Jahre, Ringstr. 2.
Katharina Kunk, Witwe, 68 Jahre, Schulgasse 4.
Friedrich Noll-Hussong, 80 Jahre, Schillerstr. 10.
Johanna Pfeiffer, 15 Jahre, Dambachtal 14.
Otto Nordhaus, 79 Jahre, Schillerstr. 1.
Pauline Schönlender, geb. Franz, 80 J., Albrechtstr. 6.
Ferdinand Seidel, 72 J., Adelheidstr. 12.
Maria Hüner, geborene Schilling, Witwe, 76 J., Pulverstr. 16.
Eleonore Renker, geborene Maurer, Witwe, 73 J., Dambachtal 21.
Ida Pfeiffer, 66 Jahre, Taunusstr. 56.
Adam Antelina, 72 Jahre, Dambachtal 41.
Hermann Hilgers, 63 J., R. Sonnenberg, Eintrachtstr. 3.
Helene Schindler, geb. Jenner, Witwe, 78 J., R. Sonnenberg, Adolfsstr. 11.

BEILADUNG

zum genehmigten Möbelferntarif gesucht
21. 1. 39 Wiesbaden—Berlin
1. 3. 39 Wiesbaden—Berlin
Ende Jan. Wiesbaden—Linz, Danau
Anf. Febr. Wiesbaden—Höfer b. Celle, Han.
23. 1. 39 Reutlingen—Wiesbaden
26. 1. 39 Breslau—Wiesbaden
30. 1. 39 Eschwege, Werra—Wiesbaden
Ende Jan. München—Wiesbaden
15. 2. 39 Essen—Wiesbaden
25. 2. 39 Berlin—Wiesbaden
Anfang März Magdeburg—Wiesbaden

BERTHOLD JACOBY

Nachf. Robert Ulrich
Möbeltransport • Expedition • Lagerung
Wiesbaden, Taunusstr. 9.
Tel. 59446, 23847/48/49, 23880

Bronchialtee

„Floradix“

mit Spitzwegerichssaft ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre, Husten und dessen bösen Folgeerscheinungen

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13 neben Uhrturm

Auto-Verleih

Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Bestecke
ab Fabrik
90g Silberaufl.
z. B. 72 Teile
RM. 105.-
bequeme Teilzahl.
Gratistatung
A. Pasch & Co.
Solingen 59

Matulatur
zu haben
Tanl. Berlin.
Schillerstr. 11

Wollkaffee Wollkaffee

Matratzen in
Reithaar, Kapok, Wolle, Seegras
Deckbetten und Kissen
Stepp- u. Daunendecken
Schlafdecken

in den bekannt guten
Qualitäten und den vor-
teilhaften Preisen im
FACHGESCHÄFT

Z. Hildenbrand

POLSTERERMEISTER
Friedrichstraße 46

Eigene Polsterwerkstätte

Werdet Mitglied der NSV.

Am 11. Januar entschlief sanft nach langem Leiden mein
lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Weygandt

im 68. Lebensjahr.

Frau Luise Weygandt

Wiesbaden, den 16. Januar 1939.

Die Einäscherung fand nach seinem Willen in aller Stille statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Am Samstag, den 14. Januar, um 3 Uhr
hat Gott meinen lieben Mann, unseren
guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Hilgers

Bürgermeister i. R.

nach langem schwerem Leiden, wohl-
vorbereitet, im Alter von fast 64 Jahren
zu sich genommen.

Elisabeth Hilgers, geb. Engels
Maria Hilgers
Leo Hilgers
Agnes Hilgers.

Wiesbaden, den 16. Januar 1939.
Eigenheim, Eintrachtstr. 3

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den
19. Januar, um 2½ Uhr von der Friedhof-
halle Wiesb.-Sonnenberg aus statt. Das
Seelenamt ist am Donnerstag um 7½ Uhr
in der Pfarrkirche zu Sonnenberg.

Gestern entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine
geliebte gute Mutter

Eleonore Renker

geb. Maurer.

In tiefer Trauer:
Elli Renker.

Wiesbaden, den 17. Januar 1939.
Dambachtal 21

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 19. Januar 1939,
vormittags 10.15 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes
aus auf dem Nordfriedhof statt.

Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer
Erfolg!

Am Samstag 19.30 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben
treusorgenden Mann, Schwiegervater, Großvater, Bruder
und Onkel

Herrn Friedrich Noll-Hussong

Mitglied des III. Ordens

im 81. Lebensjahr, wohlwiegend durch die hl. Sterbe-
sakramente, zu sich in den ewigen Frieden.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Noll-Hussong, geb. Ullrich
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Januar 1939,
nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt
ist am gleichen Tage um 7.15 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Am 16. Januar entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater und Onkel

Adam Knieling

Lokomotivführer i. R.

im 73. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Knieling, geb. Vogt.

Wiesbaden, Potsdam, Frankfurt a. M., den 17. Januar 1939.
Oranienstr. 41

Einäscherung: Donnerstag, den 19. Januar 1939, vormittags
10.15 Uhr auf dem Südfriedhof.

Am 14. Januar ist mein geliebter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Großvater
und Schwiegervater

Otto Nordhaus

im achtzigsten Lebensjahr von uns gegangen.

Tiefbetrauert von seiner Frau:

Margarethe Nordhaus
geb. Schliwa

sechs Kindern und fünf Enkelkindern.

Wiesbaden, den 16. Januar 1939.
Heßstraße 1

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Lotte Ilse Voigt

geb. Klamburg

meine geliebte Frau, meine gute Mutter und Tochter, ist
heute von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer:

Carl Voigt
Moritz Voigt
Ludwig Klamburg.

Wiesbaden, am 16. Januar 1939.
Scheffelstraße 3

Die Beerdigung findet in aller Stille auf dem Hauptfriedhof
in Frankfurt a. M. statt.
Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

SIE FINDEN UNTER:

- | | | |
|-------------------|---------------------------|-------------------------------|
| 1 Stellenangebote | 7 Immobilien-Verkäufe | 13 Verpachtungen |
| 2 Stellenangebote | 8 Immobilien-Kaufangebote | 14 Pachtangebote |
| 3 Vermietungen | 9 Verkäufe | 15 Geschäftliche Empfehlungen |
| 4 Mietangebote | 10 Kaufangebote | 16 Heiraten |
| 5 Wagnisangebote | 11 Unterleihen | 17 Verschiedenes |
| 6 Goldverkehr | 12 Verleihen - Geliehen | |

1 Stellenangebote

Beitragliche Personen

Samstag, Sonntag

Frühjahr

f. Buchhaltung u. Korrespondenz

gekauft, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Lehrmädchen

(ohne Cafe) u.

Mausmädchen

für Tagelöh. u. Hausarbeit

auswärtig, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Konditorin

früher, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Einige jüngere Arbeiterinnen

heute sofort ein

W. u. Rausch Sohn

Parfümeriegeschäft

Wiesbaden, Dörmannstr. 40.

Frisense

in all. bemannt, sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Gastrologische

Wiesbaden, Dörmannstr. 40.

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Haushaltsmädchen

sofort ein, Ang. u. 567 an Tagblatt-Verlag

Stenotypistin

Anfängerin oder Fortgeschrittene, zum sofortigen Eintritt gesucht.

C. & A. Engel, Elektrotechnische Fabrik, Dörmannstr. 103.

Hiesiges Speditions-geschäft sucht jungen

Angestellten

möglichst branchenkundig, zum 1. März 1935. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen unter W. 553 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

Junger Mann

(29 Jahre)

mit eigenem Wagen

bisher auf verantwortungsvollen Posten, sucht geeignete Stelle hier oder auswärts. Kaufmännische Kenntnisse vorhanden. Gef. Ang. unter E. 568 an den Tagblatt-Verlag.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern und Küche, Dienstadt, im Dörmannstr. 103.

Wohnung

Apollo und Capitol

Moritzstraße 6 Telefon 22266 Am Kurhaus
Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr



Nach dem Roman „Die beiden Wildtauben“ von Skowronnek

Der Verrat an einer großen Liebe findet seine gerechte Sühne durch den Tod eines Mannes, der ein echtes Gefühl betrog mit seiner freiverfälschten Leidenschaft!

**Karin Hardt - Leny Marenbach
Paul Wegener - Ivan Petrovich
Paul Richter - Edu Wesener - Eric Ode
Eugen Rex - Der kleine Joachim Pfaff u. a.**

Spielleitung: Joe Stöckel

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Im Beiprogramm ein Lustspiel:

**„Blechmusik“ mit Ludwig
Manfred Lommel**

SCALA

Unsern neuen Offenbarung!

Sensations-Gastspiel

Kassner

Der größte
Illusionist
aller Zeiten!

Einmalig!
Wie erreicht
immer neu!

Der erste Zauberer der neuen
lebenden
Kunst des
Schwunders!



Täglich abends 8.15 Uhr!
Morgen Mittwoch 4 Uhr

Hausfrauen-Nachmittag

Karten: —.50, 1.—, Kinder —.30

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.
Täglich: 11—1 und 4—7 Uhr Scala-Kasse.

Reichsfunk der Frankfurt

Mittwoch, 18. Januar 1939.

- 6.00 Morgenlied — Morgenpred. Gymnastik. 6.30
Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterbericht.
8.05 Wetter. Schneewetterbericht. 8.10 Gymnastik.
8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.00 Genußnachrichten.
9.40 Kleine Radiolage für Küche und Haus. 10.00
Schallplatt. 11.30 Ruf ins Land. 11.45 Programm.
Wirtschaft. Wetter. Schneewetterbericht. Straßen-
wetterdienst.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. Straßen-
wetterdienst. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten.
14.15 Schallplatten. 15.00 Bilderbuch der Woche.
15.15 Bei den Fußmännern in Südwest. 15.30
Frauenstücken der Gegenwart.
16.00 Konzert. 18.00 Ein Wort an alle. 18.10 20 Minuten
Bogenmusik. 18.30 Wille der Welt. Hausmusik.
19.00 Fliegendes Deutschland. 19.15 Tagespiegel.
19.30 Der trübliche Vortragsredner. 20.00 Zeit. Nach-
richten. Wetter. Genuß.
20.15 Stunde der jungen Nation. „Viel der Otmart“.
21.00 „Die Jahreszeiten“. Von Josef Haydn. 21.40
Großes Schach-Tournoi. 22.00 Zeit. Nachrichten.
22.15 Wetter. Schneewetterbericht. Straßenwetter-
dienst. Nachrichten. Sport. 22.30 Eine Ziffern-
Botschaft. 22.50 Musik aus Wien.
24.00 Konzert. 2.00 Musik.

Interesse für
Ihr Geschäft
erwecken Anzeigen
im Wiesbadener
Tagblatt.

Die Stammkartenausgabe

IV. Rate,
erfolgt werktäglich ab Mittwoch, 18. Januar
von 10—14 und 17—19 Uhr an der Stamm-
kartenkasse, Theaterkolonnade.

Intendantur des Deutschen Theaters

Lebertran-Kur

gut für Kranke und Gesunde,
Erwachsene und Kinder!

Vitaminreichstes Nahrungsmittel, altbewährt
gegen Gicht, Blutarmut, Skrofulose

1a Medizinaltran Liter 1.60
1/2 Flasche 0.90, 1/4 Flasche 0.50 ohne Glas
Lebertran-Emulsion 1.30, 1.60, 1.75, 2.—
Scott's Emulsion 1.75, 2.—
Scott's Tetravit 2.25
Ossin-Eierlebertran 1.83
Sanastol (wobischmeckend,
ohne Trancheschmack) 2.27

Fachdrogerien

Jünke
Kaiser-Friedr.-Ring 30

Alexi
Michelsberg 9

Ein Film, der
alle begeistert!

Harry
Piel's

105. Film —
eine Folge
unerhörter
Sensationen!



Harry Piel als Bezwingen wilder Tiere,
Harry Piel als Kunstreiter und Schütze,
Harry Piel als Luftkrobat, Harry Piel
mit einer sensationellen Affen-Nummer

Jugendliche haben Zutritt!

THALIA

Kirch-
gasse 72

Ruf
261 37

RESIDENZ-THEATER

Heute und Donnerstag, 19. Januar, 20 Uhr
Das Repertoirestück des Deutschen Theaters
Berlin und der Kammerspiele München
Der glänzende Komödienterfolg
Mein Freund Jack

Freitag, 20. Januar, 20 Uhr
**Ein Meisterabend froher
Unterhaltung**

Es wirken mit: Marita Gründgens,
Maria Sazarina, die kleine Carmenalta
und das Telefunken-Orchester.

Sonntag, 22. Januar, nachm. 3 1/4 Uhr
Peterchens Mondfahrt

Montag, 23. Januar, 20 Uhr
Einmaliger Tanzabend
Harald Kreutzberg

Warum machen Sie sich Sorgen?

**Inserieren Sie
ab morgen!**

Inserate im „Wiesbadener Tagblatt“
bringen immer wieder gute Kunden

Wiesbadener Tagblatt

8

Der Arzt als Helfer

Gelenkfehl, in dem sich die Gelenkflächen befindet, das sind
wenige Tropfen einer Flüssigkeit, die aus den Gelenken der Gelenk-
flächen gebildet wird. Diese Gelenkflüssigkeit stellt die Abgrenzung der
Knochenoberfläche nach außen dar und ist an ihrer Außenfläche
dick und oft durch besondere Beschaffenheit noch widerstand-
fähiger gemacht. Die Innenfläche dagegen zeigt sich besonders glatt,
so daß jeder Reibungswiderstand aufgehoben ist. Bei krankhaften
Zuständen kann es sein, daß die Gelenkflüssigkeit des Gelenkes auf-
geraut erscheint. In solchen Fällen sind die Bewegungen erschwert
und schmerzhaft.

Die Gestalt der Gelenkflächen ist verschieden, je nach
der Art des Gelenkes. Es gibt Kugelgelenke, die Gelenkfläche
bildet dann einen Ausschnitt aus einer Kugelkugel, andere Gelenk-
flächen wiederum sind der Ausschnitt aus einem Zylinder, Teile
einer Ebene u. dgl. Die Bewegbarkeit eines Gelenkes zeigt
sich im wesentlichen abhängig von der Form seiner Gelenkflächen.
Eine Bewegung nach allen drei Richtungen des Raumes ist möglich
bei einem Kugelgelenk. Ein solches Kugelgelenk finden wir z. B.
im Schultergelenk, mit dem wir also theoretisch nach allen Rich-
tungen ungehindert Bewegungen ausführen können. Daß die Be-
wegungen des Schultergelenkes auch tatsächlich in großem
Umfange möglich sind, wissen wir alle aus eigener Erfahrung. Die
geringen praktischen Bewegungsbeschränkungen gegenüber den
theoretisch möglichen Bewegungen sind bedingt durch die zur
größeren Festigkeit des Gelenkes notwendigen Knochenfortsätze,
Bänder und Muskeln. Ebenfalls ein Kugelgelenk ist das Hüft-
gelenk. Beim Hüftgelenk liegen die praktisch möglichen Be-
wegungen gegen die theoretisch errechneten weit zurück. Im Hüft-
gelenk sind aber auch diese ausübenden Bewegungen nicht in diesem
Maße nötig. Das Schultergelenk ist auf Bewegung konstruiert,
denn mit dem Arm müssen wir gleichsam Besitz ergreifen vom
Raum und uns möglichst ungehindert in ihm bewegen können.
Das Hüftgelenk dagegen muß in erheblichem Maße auch auf
Festigkeit konstruiert sein; denn das Hüftgelenk hat nicht allein die
Aufgabe, Bewegungen der Beine zu ermöglichen, sondern es trägt
auch die Last des Oberkörpers und überträgt sie auf die Beine.

So zeigt sich auch das Kniegelenk hauptsächlich dazu ein-
gerichtet, dem Bein einen festen Halt im Stehen zu geben. Seine
Bewegungsmöglichkeit ist dagegen gering, es läßt nur Strecken
und Beugen zu und auch das nur bis zu einem gewissen Grade,
eine Heberfunktion nach vorne ist unmöglich. Ebenso können keine
seitlichen Bewegungen ausgeführt werden — wäre das der Fall, so
würde die Standfestigkeit ganz erheblich darunter leiden.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Fach-Drogerie Tauber

Inh. Apotheker Alfred Fuhrig
Wiesbaden, Adelheidstr. 34, Tel. 22321
Ecke Moritz- u. Adelheidstraße
Medizinische u. technische Drogen

Artikel für Kinder- u. Krankenpflege, Phar-
mazische Präparate, Bedarfsmittel für
Haar-, Haut-, Mund-, Tintpflege u. Sport

Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee, Kakao,
Schokolade, Lebensmittel

Lieferung frei Haus! 3% Rabatt!

Gustav Fröhlich
Jenny Jugo

in dem TOBIS-Film

**Die kleine und
die große Liebe**

Ein Film, der sehr viel Beifall
findet, das beweist der außer-
ordentlich starke Besuch.

Film-Palast

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
RM. -.50, -.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Launen des Schicksals.

Am 5. Januar 1780 fielen fünf Schüler der Militärschule zu Wien auf dem unglückseligen Feldzug nach dem Städtchen Schlitz. Als es fünf Uhr nachts war, wurde einer davon, weil er verirrter war, plötzlich zum Abendessen zu kommen. Kaum hatte er das Eis zerlegt, als dieses unter argem Krachen einbrach und die vier zurückgebliebenen Jungen im kalten Wasser ertranken. Der eine, der davon gekommen war, hieß Bonaparte, er wurde der nachmalige Kaiser Napoleon I. von Frankreich.

Es ist geschichtlich beglaubigt, daß der englische Journalist William Stead im Jahre 1893 in einer Zeitung eine Zankaffäre bestritt, nach der ein ungeheures Schiff durch einen Eisberg im Ozean auseinandergegangen. Im Jahre 1913 wurde diese Vision furchtbare Wirklichkeit. Das tragische und

geheimnisvolle dabei ist, daß derselbe William Stead bei dieser Katastrophe — es war der Untergang der „Titanic“ — selbst ums Leben kam. Die Bekehrung des Schiffunterganges aus dem Jahre 1893 weist mit der furchtbaren Wirklichkeit des Jahres 1913 eine erschütternde Ähnlichkeit auf.

Der berühmte englische Romanist Scott wäre niemals geboren worden, wenn nicht ein letzter Umstand seine Mutter fünf Jahre vorher am Leben erhalten hätte. Damals war nämlich die Mutter Walter Scott's von den Ärzten für tot erklärt worden und wurde in der alten Pfarrkirche beigesetzt. Durch einen Leichenräuber, der wenige Stunden nach der Beisetzung in die Kirche einbrach, um die Leiche zu berauben, wurde die nur sechstägige Witwe Scott wieder zum Leben erweckt, und auf deren gellenden Schreie eilten Menschen herbei, die den Leichenräuber festnahmen und Frau Scott zu den Ärzten brachten. Die Leiche wurde durch einen ganz leibhaften Jüngling wieder zum Leben erweckt.

Wit Scott gebar 5 Jahre später einen Knaben, dem sie als Vermächtnis die Unterhosen in die Wiege legte. Es war Walter Scott.

Amerikanisches Verlebenspaar abgeführt. Bei der nordamerikanischen Stadt Wiles im Staat Montana (USA.) veranlaßte ein Verlebenspaar der North-West-Kirchens. Während eines lärmigen Scherenspiels kam das Flugzeug zum Absturz, wobei es flammend niederfiel. Die 3 Frauen wurden getötet.

Flugzeugunglück in Brasilien. Auf dem Flug von Rio de Janeiro nach der Küste des Staates Rio de Janeiro im Staate Rio de Janeiro ein Flugzeug anfliegen, wobei die Maschine in Brand geriet. Eine Disposition, die an die Unglücksstätte entandt wurde, fand das Flugzeug ausgebrannt vor. Die fünf Passagiere und die vier Besatzungsmitglieder, die unter Führung des brasilianischen Piloten Severino Ling gehandelt hatte, fanden den Tod.

Schlaflosigkeit zermüdet

Schmerzt die Arbeit und Schlaflosigkeit. Daß Sie sich nicht länger schlafen lassen, das ist ein Zeichen, dass Sie sich selbst schaden. In Apotheken, Packung 18 Tabl. 41.25

Auf Verhändlung. Etagen-Wohnhaus in la baulichem Zustand, zur Ablösung einer besteh. 1. Hypothek.

12- bis 15 000 RM. baldmöglichst als 1. Hypothek gesucht.

Angebote unter A. 836 an den Tagblatt-Verlag erheben.

6 Geldverleiher

Kapitalien-Geldverleiher

250 - 300 RM. n. Geldfremdemann, neu, gute Zinsen, gewährt. Ang. u. A. 568 an Tagbl.-Verl.

7000 Mk. als 2. Hypothek auf gut. Mietw. Grundst. u. Verh. l. u. g. Ang. u. A. 549 an Tagbl.-Verl.

30 000 RM. 1. Hypothek auf aut. Rentenbuch, gewährt. Ang. u. A. 548 an Tagbl.-Verl.

7 Immobilien-Verkäufe

Emser Str. schöne gepf. Villa

für 2 bis 3 Familien geeignet, m. sehr großem Hofraum und Garten für 35 000 RM. an verk. durch Grundstücks-Werke

Heinrich Beder u. Sohn, Wilhelmstr. 34, Tel. 25884.

8 Immobilien-Kaufgelegenheiten

Gutes Rentenhaus!

gegen bar in aut. Wohnlage zu kauf. gesucht. Eink. 568 an den Tagbl.-Verl.

Sans zu kauf. gesucht. Ang. u. A. 568 an Tagbl.-Verl.

Wohnhaus mit ca. 100 qm Wohnraum u. ar. Hof, ev. Garage zu kauf. gesucht. Ang. u. A. 564 an Tagbl.-Verl.

9 Verkäufe

Einzel-Verkäufe

Umhandelter diverse Möbel billig zu verk. Doehmer, Straße 35, 1. t.

Zwei unterhalt. Kinderbetten zu verkaufen.

Weg. Koonitzstr. 15, 1. Gebr. Handl. Habenbühnen, auf erst. u. verk. Wurde, Wiesbaden, Wiesbadenstr. 14.

Harmonikas sowie alle Musik-Instrumente

in gr. Auswahl zu bill. Preisen. Mühl-Heibel, Schmitzstr. 34, Telefon 23263.

Schreibmaschinen aus Teilmass. neu u. gebraucht.

Walter Grise, am Schillerplatz, Reparaturen.

Autobereitungen und Anhänger in allen Größen.

6. und 12-Rad. Batterien, voll. Autoversicherung. Reibinger, Licht, Doh. Str. 143, Telefon 22548.

Willa Metallb. (neu u. geb.)

Kinderbett 10. Doh. Str. 143, Licht, Doh. Str. 143, Telefon 22548.

Preiswert kaufen! Küchen

essenheim und natur-lackiert. 168 RM., 198 RM., 235 RM. Schlüssler, Esszimmer, Büffets, Ausziehtische, Vollerfüße, Flurvordecken, Kleiderhaken, usw., poliert, Eisenbetten, Metallbetten, Matten.

Möbel-Bücher

Kleine Kirchen 4. am Mauritiusplatz. — Eckhausarbeiten. —

Sollen Dich die Möbel stets erfreuen

Kauf Sie bei Reichert, Frankenstr. 9

Möbel-Reichert

Frankenstr. 9 und Bahnhofstr. 17

Schreibmach.

klein u. groß, preiswert, gebraucht abzugeben. Stein, Rheinstr. 70, Nachmittags

10 Kaufgelegenheiten

Kleiner, ganz ruhiger, auf aut. gesucht. Ang. u. A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Die Kreishandwerkerschaft

veranstaltet am Mittwoch, den 18. Januar 1939, abends 20.30 Uhr im Saal der „Wartburg“, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 51 einen

Lichtbildervortrag bei dem der Werbefachmann der Reichsstände des deutschen Handwerks über

Die wirksame Werbung des Handwerksmeisters

(so wird der Handwerksmeister richtig!)

sprechen wird. Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Handwerker, deren Familienangehörige und Gefolgsschaften ein. Eintritt frei!

Werbeberatung: Freitag, den 20. Januar 1939, vormittags von 9 bis 12 Uhr, findet in der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft, Rheinstraße 36, eine Beratung statt, bei der sich jeder Handwerksmeister kostenlos Auskunft in Werbefragen holen kann.

KREISHANDWERKERSCHAFT für die Kreise Groß-Wiesbaden u. Untermain

Um eine ordnungsmäßige Betreuung der Kurstädte zu sichern, faßt der Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein Volksgegenseit, die sich für den Beruf eines Fremdenführers eignen, in Lehrgängen zusammen und schult sie. Der nächste Lehrgang, dessen Dauer bei 6 Schulungsabenden und 2 Ausfahrten auf 6 Wochen bemessen ist, beginnt am 24. I. 1939. Es wird eine Teilnahmegebühr von RM. 3.— erhoben. Nach Abschluß werden die Teilnehmer geprüft. Das Stadt, Verkehrsamt und der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein werden nur noch solche Fremdenführer anstellen und entlohnen, die die Prüfung bestanden haben.

Anmeldungen für den Lehrgang sind bis zum 21. I. 1939 beim Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein, Wilhelmstraße 54, einzureichen.

Wiesbaden, den 17. I. 1939.

WIESBADENER KUR- U. VERKEHRSVEREIN E. V.

Küchen

schöne Modelle in natur- essensblech, sowie viele Edelhölzer

Hauptpreislagen:

375.— 345.— 310.—

295.— 268.— 245.—

220.— 195.— 178.—

160.— 148.— 130.—

125.— 105.— 95.—

Auch Sie kaufen gut beim zuverlässigen Mobelfachmann

MOBEL BAUER

Wiesbaden, Weltstr. 12

Ehestandsdarlehen v. jed. Ort

Halle oder Eisenbahnwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 566 an den Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Handl. m. aut. erbt. unter A. 546 an Tagbl.-Verl.

Wir erwarten heute den

25000.

Besucher zu dem gewaltigen

UFA-Großfilm

KARL RITTER'S

Der einzigartige Spitzenfilm der Ufa

POUR LE MÉRITE

Der einzigartige Spitzenfilm der Ufa

Wer sich diesen Film entgehen läßt, bringt sich selbst um ein herrliches Erlebnis

Der Erfolg geht unvermindert weiter

täglich 340 600 830

Jugendliche Ermäßigung!

UFA-PALAST

Samstag, 21. Jan. 1939, abends 8.11 Uhr in der Markthalle (Stadttheater) Mainz

Ein Abend im

Monarchen

mit einer urköstlichen Erinnerungsschau aus dem Jubiläum

Vorträge — Chorlieder — Darbietungen — Ballett

anschließend

Eintrittspreise 1. Vorverk. RM. 2.50, num. Plätze RM. 5.—, in Mainz: Geschäftsstelle des MCV, Dominikanerstraße 6, Tel. 42211, D. Franz, Ludwigstr. 4, Tel. 42359, in Wiesbaden: D. Franz, Langgasse 4, Tel. 26077, An der Abendkasse RM. 3.50, num. Plätze RM. 6.—, Mainzer Carneval-Verein E. V., Mainz

Auskünfte!

von allen Plätzen der Welt

Detektei Scharff

Luisenstr. 39, Ecke Kirchg.

Fernsprecher 25585

Wilhelm Helfrich

Tel. 22941, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.

Der beauftragte bediente öffentl. bet.

Verkehrs- und Schöner

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Belastung Freitag, den 20. Januar 1939, von 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, sowie Samstag von 9 Uhr ab.

Neues aus aller Welt.

Riesige Betrugsaffäre in Laguardias Verwaltung.

30 U-Bahn-Beamte haben seit 5 Jahren Fahrgelder.

New York, 17. Jan. (Funkmeldung.) Noch ist der in ganz Amerika aufsehenerregende Cofer-Rückfall nicht aus der Erinnerung gelöscht und schon wieder kommt aus New York die Meldung von einer sensationellen Betrugsaffäre, dessen Opfer diesmal die der Stadtverwaltung unterstehende Untergrundbahn ist. Die bisherige Fahrgeldsumme um mindestens 13 Millionen Dollar, wahrscheinlich aber um mehrere Millionen Dollar gekürzt worden ist. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Angehörige der Stadt mit ihren Beamten in der U-Bahnverwaltung wenigstens 13 Millionen Dollar Fahrgelder gekürzt haben. Die Täter sind 30 Bahnbeamte, die mit den zur Instandhaltung der Dreifachbahn beauftragten Beamten Hand in Hand arbeiteten. Als Haupttäter kommen der Bahninspektor A. J. J. (1) und ein ehemaliger Angestellter, Mesquero, in Frage, deren Namen in den letzten drei Jahren um 100 000 Dollar angeklommen sind. Weitere Täter sind nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft läßt befürchten, daß die Betrugsaffäre schon seit 5 Jahren, also seit Beginn der Stadtbahn-Untergrundbahn, vorgenommen wurden und mehrere Millionen Dollar betragen.

Die Betrüger gingen außerordentlich raffiniert zu Werke. Täglich riefen die Bahnbeamten die Reparaturverwaltung an, weil eines der Dreifachwagen, in die die New Yorker U-Bahn fährt, das sogenannte "Kiefer" merkte, nicht in Ordnung sei. Der mit der Reparatur beauftragte Beamte brachte dann den automatischen Fahrgeldzähler um durchschnittlich 50 Dollar zurück, die er sich mit dem Bahnbeamten teilte.

Die U-Bahnverwaltung New York untersteht im übrigen dem Oberbürgermeister, seinem Herrn Laguardias, der sich nie genau damit brühen konnte, daß die Stadtbahnverwaltung, nachdem er das Amt übernahm, weniger Korrupt sei als unter seinen Vorgängern.

Nor 140 Jahren wurde der Rübenzucker entdeckt. Es ist ein schöner Zufall, daß die bisher beide deutsche Zuckerrüben-ernte das Jubiläum der Zuckerrübenanbau in Deutschland einfleite. Auf einer Anbaufläche von 405 000 Hektar im Jahre 1938 wurden 32 000 Hektar in der Provinz, also insgesamt 327 000 Hektar Zucker und 188,6 Millionen Doppelzentner Rüben geerntet. Mit diesen Erträgen reicht heute Deutschland weit aus, um die eigene Zuckerrübenanbauenden Länder, und das nach einer 140jährigen Entwicklung. Eigentlich hatte in dem Jahre 1798 in Berlin geborene Franz Karl Achard im Jahre 1798 mit seinen Versuchen über die beste Ausnutzung der Zuckerrübe begonnen. Aber erst das Jahr 1799 sollte für die weitere Entwicklung von entscheidender Bedeutung sein. Achard, der Direktor der preussischen Kasse der Akademie der Wissenschaften, schickte sich auf dem Gute GutsMuths bei Lützen, Berlin, mit der Kultur der Zuckerrübe. Und obwohl keine Anbauversuche durch die verschiedenen Wissenschaftler, insbesondere Unterbrechungen erfolgten, er ließ nicht von seinem Ziel ab. Den Zuckergehalt der Zuckerrübe nachzuweisen, wozu der kaiserliche Kaiser es für Achard ein besonderes Privilegium verlieh. Achard war es für Achard, ein solches Privilegium zu erhalten, und Achard wurde ein Opfer der Flammen wurde. Nur ein oder zwei Trümmerrückstände blieben übrig, aber aus den Flammen war das Manuskript zu einem dreibändigen Werk über den Rübenzucker und seine Bedeutung gerettet worden. Erst das Jahr 1799 brachte die Wendung. Der preussische König Friedrich Wilhelm III. interessierte sich für die Versuche, und Achard mußte ihm seine Pläne unterbreiten. Friedrich Wilhelm erkannte die unabsehbare Bedeutung einer eigenen Zuckerrübenanbauung mit Hilfe der Zuckerrüben und er vermachte Achard eine hohe Belohnung, wenn er die Wahrheit seiner umwälzenden Entdeckung beweisen konnte. Nichts war leichter als das für Achard, und unter händlicher Aufsicht fanden in Berlin die Untersuchungen statt. Der König hielt sein Wort. Achard bekam 50 000 Taler, wozu er sich ein Gut kaufte und hier die erste Zuckerrüben-ernte im Leben lief.

Der Verbrecher erschossen. Bei Banjaluka in dem bosnischen Dorfe Grah-Kindulica erkrankte ein in jungen Jahren früher häufiger Verurlichter, der jetzt nur noch selten vorkommt und in den Gassen der dort anliegenden Wohngebiete bedient ist. Der Bauer Danilo Kozlovitch nahm sich ein Mädchen aus der Familie Begomitch zur Frau, doch schickte er sie nach drei Tagen, weil es ihm das heute noch für Wohngebiete in Jugoslawien gültige Matrikale Erbschaft erlaubt, wieder zu ihrer Familie heim. Da sie keinen Vater und auch keine Brüder mehr hat, beschloß die mit ihren Schwestern verheirateten beiden Bauern Nedmed Gralich und Sarel Kralich, diese Schmachung der ganzen Familie zu rächen und erschossen ihren Verbrecher. Darauf kerkerten sie sich den Behörden.

Mit Gewalt verheiratet. Es handelt sich keineswegs um ein junges Mädchen, das die Eltern gegen ihren Willen an einen ungeliebten Mann bringen. Sondern diesmal ist der Besessene ein Mann, ein stiller und auf aussehender Mann und ein Bürgermeister dazu. Die schönen und in ganz England berühmten Mädchen des Klosters Eildoune fanden, es sei keine gute Heirat für sie, denn der neue Bürgermeister mit 45 Jahren immer noch Junggelle sei. Dabei gingen die Mädchen weg wie die warmen Semmeln. Nur das Oberhaupt der Stadt blieb ein hartnäckiger Einsamler, obwohl er gern auf Gesellschaften auge und ein vorzüglicher Tänzer und Gesellschafter war. Da betrauteten die hübschen Mädchen einen förmlichen Wettbewerb, wer von ihnen das Herz des Bürgermeisters gewinnen würde. Eines Abends ging auf einem Ball das elektrische Licht aus. Gleich darauf lagte eine Stimme, die Gänge machten los zu rennen. In fünf Minuten wurde das Licht wieder brennen. Nun, der Bürgermeister, der viel getaut und ein wenig getrunken hatte, wandte nichts dagegen ein, als sich im Dunkeln ein Mädchen auf seinen Schoß setzte und ihn küßte. In fünf Minuten hätte er sie sich schon wieder abgewimmelt. Da ging aber schon nach einer halben Minute das Licht wieder an, jedoch lag das Mädchen immer noch auf dem Schoß des Bürgermeisters, der nun natürlich der rauchenden und lachenden Öffentlichkeit seine Verlobung mit der jungen Dame bekanntgeben mußte.

Nordamerika von schweren Schneestürmen heimgesucht. Schwere Schneestürme wütheten die östlichen Staaten Nordamerikas bis zur Atlantikküste hinein und legten in vielen Gegenden den gesamten Verkehr still. Schon in den ersten sechs Stunden nach Beginn des Unwetters fielen 4 bis 6 Zentimeter Schnee. Ferner ereigneten sich unzählige Verkehrsunfälle, davon allein 200 in Detroit.

Riesige Wolkenbrüche in Argentinien.

Mehr als 100 Häuser eingestürzt.

Buenos Aires, 17. Jan. (Funkmeldung.) Nach der Tropensturm der letzten Tage gingen über die Stadt Cordoba Wolkenbrüche von ungewöhnlichen Ausmaßen nieder. Mehr als 100 Häuser wurden durch die Stürme zum Einsturz gebracht. Die Bewohner konnten sich vielfach nur noch auf die Dächer retten, jedoch man zahlreiche Menschenleben zu beklagen fürchtet. Sämtliche Verkehrsverbindungen sind unterbrochen, das Gelebensleben laßt. Zur Disziplin sind sofort militärische Formationen aufgerufen worden.

Englischer Fischkutter untergegangen.

Die aus 12 Mann bestehende Besatzung ertranken.

London, 17. Jan. (Funkmeldung.) Die gesamte 12köpfige Mannschaft des englischen Fischkutters "Christabelle Stehens" hat am Montagabend den Tod gefunden, als der Kutter auf der Höhe vor der Aberdeenshireküste (Schottland) in Seenot geriet und unterging. Ein Mann ist gerettet worden, er verstarb jedoch auf dem Wege zum Hospital.

Zahrelang mit gehobenem Genie geliebt. In Derby in England ist an den Folgen einer Erkrankung eine junge Frau gestorben. Die 34 Jahre lang mit einem gehobenen Genie gelebt hatte. Sie war im Juli 1935 von einem Poma abgemordet worden und so unglücklich gefallen, daß ein Geniebruch eintrat. Der Fall erzielte vom ersten Augenblick an Hoffnungen, aber es gelang den Ärzten durch elektrische Behandlung und Massage doch, sie am Leben zu erhalten und eine Besserung herbeizuführen. Zunächst war die Kranke vollständig gelähmt, mit der Zeit erlangte sie jedoch die Fähigkeit wieder, sich selbst zu ernähren, und sie konnte sogar in einem besonders kontrahierten Wagen ausfahren und Kinos besuchen. Im letzten November zeigte sich im Schenkel eine große Ansammlung von Flüssigkeit, und der Gehirndruck wurde vermindert. Ein Abszess am Bein führte zu einer Blutvergiftung und ihre ganze Konstitution erlitt als Folge der letzten Wunden, die der Körper dem letzten Retter der letzten Wochen nicht mehr Widerstand leisten konnte und der Tod eintrat.

Neuer Gangsterheld. Die amerikanischen Gangster verkehren sich nicht nur auf Entführung, Mord und Lösegeld, sondern küssen die Öffentlichkeit auch mit den harmlosesten Tricks. Im Büro der Western Union Telegraph Company im Geschäftsviertel New Yorks erschien ein armlich gekleideter Mann, der zunächst an einem Schreibtisch ein Telegrammformular ausfüllte, wie viele andere auch und dann mit diesem Formular an einen Schalter ging, wo eine Dame die Formulare entgegennahm. Sie ergriff zu Ende, als sie anstelle irgendeines Telegramms die Aufforderung lesen mußte, sofort ihr Geld herauszurufen, widrigenfalls der Schreiber dieser Zeilen mit einer Pistole voll Nitroglycerin das ganze Gebäude in die Luft sprengen würde. Kaffisch bemerke ein rascher Blick, daß der harmlose aussehende Mann eine kleine Pistole aus der Tasche gezogen hatte und sie in den Händen hielt. Das Fräulein gab also mit zitternden Händen den Inhalt ihrer Kasse her, tat dann einen durchdringenden Schrei und fiel in Ohnmacht. Die Wachmannschaft fand den Telegrammträger, es ertönten laute Alarmglocken, und wenige Minuten später schon war ganz Wallstreet von Polizisten besetzt, die jeden Passanten durchsuchten. Wahrscheinlich aber, so nimmt man an, nachdem man den Verbrecher nicht fassen konnte, hat der Mann in seiner Notlage nur eine harmlose Fälschung gehabt, die immerhin ihren Zweck getan hat.

Zwei Landesverräter hingerichtet.

Berlin, 17. Jan. (Funkmeldung.) Amlich wird mitgeteilt, daß am Dienstag und dem Reichsgericht wegen Landesverrats um Tode verurteilt dems Kolhan, ne. Loren am 4. Mai 1916 in Peits (Hinterland), und Gerhard Kerkand, geboren am 19. Januar 1913 in Densig-Langfurt, hingerichtet worden.

Kolhan ist aus nichtigem Anlaß fahnenflüchtig geworden und hat sich ins Ausland begeben, wo er sofort landesverräterische Beziehungen zu dem ausländischen Nachrichten-Dienst anknüpfte. Nach einiger Zeit wurde er in ein anderes, Deutschland benachbartes Land abgehoben und trat auch hier wieder in Beziehungen zu dem Nachrichten-Dienst. Die beiden waren dann nachmittags im Hof, mündlich als auch schriftlich alles mitgeteilt, was ihm während seiner Dienstzeit über geheime militärische Angelegenheiten bekannt geworden war. Durch diesen gemeinen Verrat hat er das Wohl seines deutschen Vaterlandes aufs schwerste gefährdet.

Kerkand ist durch Zufall mit dem ausländischen Nachrichten-Dienst in Verbindung gekommen und hat seinen Anseh, für ihn tätig zu werden, angenommen. Er hat dann über ein Jahr lang die landesverräterischen Beziehungen aufrecht erhalten und dabei hemmungslos, lebendig getrieben von Geldgier, um einen leichtsinnigen Lebenswandel führen zu können, Staatsgeheimnisse verraten.

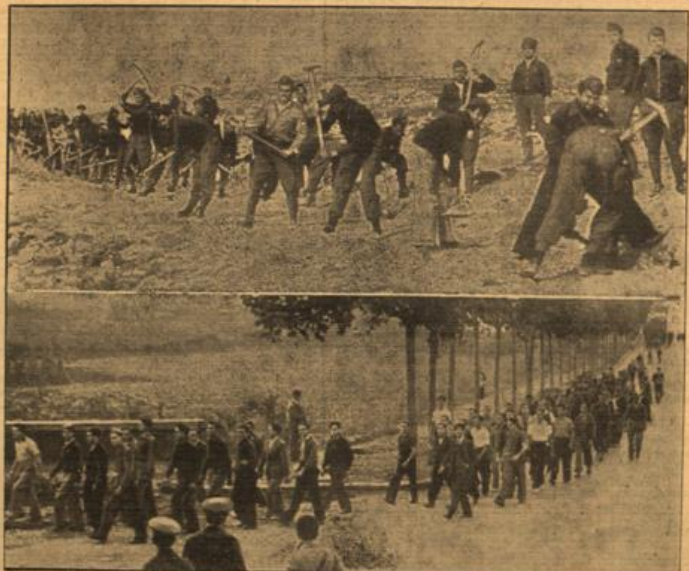
Wie Brüssel auf einen Juden hereinfiel.

Der medizinische Renterussisch-Verständnis ohne Studium.

Brüssel, 16. Jan. Eine jüdische Hochschüler-Affäre hat in Brüssel großes Aufsehen erregt. Der Jude Imittianoff gab sich als Mediziner aus und vertrat es, sich in die belgischen Regierungsgeschäfte einzufügen. Es stellte sich nun heraus, daß seine Angaben über Medizin-Studien in England erlogen sind. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich bei Imittianoff um den Sohn eines aus Semtrotland ausgewanderten Juden und einer ebenfalls jüdischen Handelt. Aber keine „medizinische“ Tätigkeit wird weiter bekannt, daß Imittianoff sich besonders darum „bemühte, die soziale Not durch Verringerung der Kinderzahl“ als echt jüdischer Abtreibungsapostel zu lindern.

Imittianoffs enge Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei und besonders zu Frau Vanderweide verschafften ihm Eingang in die höchsten Kreise. Unter anderem fand er auch mit dem früheren französischen Gesundheitsminister Gadaert in Verbindung, der ihm im Vorwort zu einem der Schmeißer-Imittianoffs als einen hervorragenden Bahnbrecher der medizinischen Wissenschaft bezeichnet hatte. Außerordentlich beachtlich ist ferner, daß man heute in belgischen Kreisen die Vermutung ausspricht, Imittianoff stehe als Agent im Dienste der Samojetunion. Die belgischen Gerichte haben jetzt auch Erhebungen in England über die dortige Tätigkeit des jüdischen Gauners eingeleitet.

Zahlreiche Zeitungen greifen den belgischen Arbeitsminister Delattre, der Imittianoff zu seinem engsten Mitarbeiter ernannt hatte, außerordentlich scharf an. Eher „Belgische“ fordert den Rücktritt des Ministers, der sich in ständiger Weise von einem Juden, einem der größten Betrüger des Jahrhunderts, habe beeinflussen lassen. Das Blatt erinnert daran, daß Imittianoff schon im Jahre 1934 als offizieller Vertreter der belgischen Regierung zu einem Medizinerkongreß nach Nijende entsandt worden war. „Peuple“ erklärt, der frühere katholische Innenminister Jaspar sei für das Eindringen Imittianoffs in die belgische Regierung verantwortlich zu machen. Der rechtliche Abgeordnete Derubda hat bereits eine dringende Interpellation angemeldet.



Vanikommung unter den roten nach dem glänzenden Sieg Francos. Oben: Mit den letzten Kräften verließen die roten Botsen, ihr Schicksal aufzubewahren. Hier steht man sie bei Sanarbar, bei Barcelona, von dem die nationalen Truppen nach dem Fall von Llerana und Reus nur noch 50 Kilometer entfernt sind. Unten: In einer verstreuten Gruppe auf der Straße werden die letzten Männer Barcelones, die noch Waffen tragen können, zusammengetrieben, um die roten, deren Lage durch die Ereignisse Francos immer enger wird, zu verteidigen. (Weltbild, K.)

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRÜHE

es schmeckt viel kräftiger!



3 Würfel 9 Pf.

1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

